

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk. mit Botenlohn 1,90 Mk. bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 A., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 A. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 A. pro Zeile, Belegexemplar 10 A. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt:

Rudolf Stein in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von H. Gaarz in Elbing.

(Inb.: Frau Martha Gaarz.)

Nr. 224.

Elbing, Sonnabend, den 23. September 1899.

51. Jahrgang.

Eine gute Zeitung

muß heute Jedermann, welcher in unserer politisch und wirtschaftlich so bewegten Zeit überhaupt mitreden will, halten. Da glauben nun Viele, ohne ein Berliner Blatt könne man überhaupt die politischen Vorgänge des In- und Auslandes nicht verfolgen. Diese Ansicht ist jedoch eine sehr falsche. Abgesehen davon, daß die großen Berliner Blätter viel Geld kosten, verlangt das Lesen derselben viel Zeit, ehe sich Jeder das, was er braucht, daraus zusammengekauft hat. Der Bürger, Bauer, Beamte, Handwerker und Arbeiter, welche des Tages Last und Hitze getragen haben, wollen aber die Politik gewissermaßen mündgerecht gemacht haben, sie wollen möglichst schnell und gut unterrichtet sein über das, was in Stadt und Gemeinde vorgeht. Vor allem aber verlangen sie auch

eine billige Zeitung.

Allen diesen Anforderungen genügt in vollem Maße die

„Altpreussische Zeitung“.

Im politischen Theile bringt die „Altpreussische Zeitung“ einen Leitartikel, welcher außer den politischen Tagesfragen sämtliche, das öffentliche Interesse berührende Angelegenheiten in Staat und Gemeinde in volkstümlicher und allgemein verständlicher Form behandelt. In der Rubrik „Politische Uebersicht“ werden alle aktuellen Fragen der inneren Politik eingehend erörtert. Wir gehen dabei stets von dem Grundsatz aus: Gleiches Recht für Alle.

Im lokalen und provinziellen Theile der „Altpreussischen Zeitung“ werden reichhaltige und zuverlässige Nachrichten über alle irgendwie erwähnenswerthen Ereignisse aus Stadt und Land veröffentlicht.

Die „Altpreussische Zeitung“ enthält ferner eine umfangreiche Gerichtszeitung. Dieselbe bringt vor Allem ausführliche Berichte über die Verhandlungen des hiesigen Schöffengerichts, der Strafkammer und des Schwurgerichts. Dabei wird aber auch über alle irgendwie wichtigeren Gerichtsverhandlungen der Nachbarprovinzen, sowie über interessante Sachen des gesamten In- und Auslandes berichtet.

Das Feuilleton der „Altpreussischen Zeitung“ bringt außer kleineren Erzählungen, humoristischen Beiträgen, Räthsel-Ged. u. dgl. m. auch längere, äußerst spannend geschriebene Romane. Ferner werden die vollständigen Ziehungslisten der preussischen Klassen-Lotterie veröffentlicht.

Im Anzeigenthail.

finden Bekanntmachungen die beste Verbreitung. Für Geschäftsempfehlungen, An- und Verkäufe, Verpachtungen, Stellengesuche und Angebote ist die „Altpreussische Zeitung“ von großer Wirksamkeit.

Ein achtseitiges, reich illustriertes

Unterhaltungsblatt

wird der „Altpreussischen Zeitung“ wöchentlich als Gratisbeilage beigelegt und erfreut sich daselbe allgemeiner Beliebtheit.

So bietet die „Altpreussische Zeitung“ Alles, was man heutzutage von einer guten Zeitung verlangen kann.

Wer die „Altpreussische Zeitung“ noch nicht kennen sollte, wolle sich kostenlos Probenummern senden lassen, oder mache einen Versuch mit einem Vierteljahres-Abonnement.

Das Abonnement auf die „Altpreussische Zeitung“ mit der wöchentlichen Gratisbeilage **Illustrirtes Unterhaltungsblatt** kostet für abholende Abonnenten 1,60 Mk. für das Vierteljahr, 55 Pfg. für den Monat, 13 Pfg. für die Woche; mit Zustellung durch Boten 1,90 Mk. für das Vierteljahr, 65 Pfg. für den Monat, 15 Pfg. für die Woche, bei allen Postanstalten 2 Mk. für das Vierteljahr.

Bestellungen auf die

„Altpreussische Zeitung“

werden entgegengenommen von der Expedition, unseren Zeitungsboten und den folgenden Ausgabestellen:

A. Heyden, Neustädterfeld 35.

Regenbrecht, Altstadt, Wallstraße 11/12.

W. Krämer, Leichnamstraße 34/35.

Ad. Anders, Leichnamstraße 90a.

Ludwig Köhlmann, Königsbergerstraße 11.

Gustav Meyer, Königsbergerstraße 60.

Max Gronau, Altstadt, Grüßstraße 21.

H. Marschall, Inn. Georgenbaum 33.

L. Fleischauer, Schiffsholm.

Herm. Wiebe, Herrenstraße 4/5.

Eugen Lotto, Johannisstraße 13.

Hermann Lieder, Ritterstraße 1.

Jedem Abonnenten ist das Recht eingeräumt, **Dienstboten-Gesuche, Wohnungs-Anzeigen** und ähnliche Annoncen, welche die Bedürfnisse seines Haushalts betreffen, bis zum Betrage von 12 Zeilen frei zu inseriren, wenn die betreffende Abonnements-Quittung bei Aufgabe des Inserats sofort mit eingereicht wird.

Die deutschen Wasserstraßen und ihre wirtschaftliche Bedeutung.

Bei der Verhandlung über die Kanalvorlage ist über die Bedeutung des Wasserstraßenverkehrs von den Gegnern des Mittellandkanals wiederholt recht geringschätzig gesprochen worden. Man erinnert sich der Rede des Abg. Grafen Ballestrem, welcher die Kanäle für einen „überwundenen Standpunkt“ erklärte und den Nutzen der Wasserstraßen höchst abfällig beurtheilte. Von den Freunden des Mittellandkanals ist dieser Auffassung entschieden entgegengetreten worden. So hat der Redner der Freisinnigen Volkspartei bei der zweiten Lesung auf die ganz außerordentliche Ausdehnung hingewiesen, welche der Binnenschiffahrtsverkehr in den letzten Jahrzehnten in Deutschland genommen hat. Welcher wirtschaftliche Werth den Wasserstraßen als Verkehrsmittel beizumessen ist, zeigt eine Berechnung von Sympher, nach welcher sie schon im Jahre 1885 einen jährlichen Nutzen von 49,4 Millionen Mark brachten, mit dem 10fachen Betrage Kapitalisirte, also einen sich mit 5 pCt. verzinsenden Gesamtwert von einer Milliarde Mark darstellten. Dieser Werth ist nach einer ebenfalls von Sympher aufgestellten Berechnung über den Zuwachs und die Transportkostenersparniß gegenüber der Eisenbahn bis 1895 noch um 350 Millionen Mark gestiegen.

In diesen Tagen ist eine Schrift des Geheimen Regierungsraths a. D. Schwabe erschienen, welche die Entwicklung der deutschen Binnenschiffahrt bis zum Ende des 19. Jahrhunderts schildert und in übersichtlicher Weise den Entwicklungsgang der einzelnen Flüsse als Verkehrswege darstellt. Auch aus dieser Schrift geht hervor, daß die Wasserstraßen ein höchst wichtiges Verkehrsmittel darstellen und in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung den Eisenbahnen gleich stehen, wenn nicht gar dieselben übertreffen. Ein Vergleich mit dem Güterverkehr auf den deutschen Eisenbahnen zeigt, daß dieser, was die Zahl der geleisteten 7.-Klm. angeht, den Verkehr auf den Wasserstraßen noch um mehr als das 3 1/2 fache übertrifft, daß aber trotzdem die Gesamtlänge der Eisenbahnen um 69 Procent gewachsen ist, in den letzten 20 Jahren nur um 143 Procent, also nicht so stark, wie der Wasserstraßenverkehr zugenommen hat.

Die Schwabe'sche Schrift giebt eine bemerkenswerthe Zusammenstellung über den Stand des deutschen Schiffahrtsverkehrs. Danach besitzt das Deutsche Reich 8850 Klm. natürliche und 6199 Klm. künstliche, im ganzen also 15049 Klm. Wasserstraßen, von denen 7237 Klm. freie Flüsse, 1287 Klm. Kanäle und 995 Klm. kanalisierte Flüsse auf Preußen entfallen. Der bedeutendste Binnenhafen ist Berlin mit seiner Umgebung, welcher im Jahre 1897 einen Güterverkehr von 6491000 To. hatte. Ohne geographische Umgebung berechnet betrug sein Umschlag 1898 5632398 To. und wurde von Ruhrort mit 5791296 To. übertroffen und von Duisburg mit 5596971 To. beinahe erreicht. Es folgen dann Mannheim (4508271 To.), Ludwigshafen (1324497 To.), Breslau (1231871 To.), Frankfurt a. O. (1086924 To.) und Köln (895427 To.). Mit dem steigenden Güterverkehr zeigen auch die Abmessungen der Schiffsgesäße zunehmende Zahlen; die größten Schiffe verkehren z. B. auf dem Rhein und haben eine Tragfähigkeit von 2100 To., während sie auf der Elbe eine solche von 1100 To. erreichen. In welcher Weise die deutsche Binnenschiffahrt überhaupt gewachsen ist, zeigt die Thatsache, daß sie 1877 aus 1753 Schiffen mit einer Tragfähigkeit von 1,35 Millionen To., darunter 570 Dampfschiffe bestand, 1897 dagegen aus 22654 Schiffen mit 3,27 Millionen To. Tragfähigkeit, darunter 1953 Dampfschiffe. Die meisten Schiffe entfallen auf das Stromgebiet der Elbe, nämlich 12096, ihr folgt der Rhein mit 3494 Schiffen. Trotzdem ist die Güterbewegung auf dem Rhein bedeutend größer als die auf der Elbe; sie betrug im Jahre 1895 an der holländischen Grenze mit 8 Millionen doppelt so viel als auf der Elbe an der Havelmündung. Im Jahre 1898 stieg sie sogar auf 12 Millionen Tonnen. Diese Steigerung des Schiffahrtsverkehrs macht sich zunächst als Folge des allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwunges, ferner aber der Fürsorge, welche namentlich Preußen den

Wasserstraßen zuteil werden ließ, der Aufhebung der Abgaben und der Einrichtung großartiger Hafenanlagen durch städtische und private Körperschaften in ungeahnter Weise geltend. Die Transportleistung hat sich in 20 Jahren von 2,9 Millionen T.-Klm. auf 7,5 Millionen T.-Klm., also um 159 pCt. erhöht, ohne daß die Länge der befahrenen Wasserstraßen sich vermehrt hätte.

Die Darstellung der Entwicklung der einzelnen Wasserstraßen, über welche in der genannten Schrift ein reichhaltiges Material beigebracht wird, befundet, daß überall dort, wo auf den Ausbau der Wasserstraßen und Binnenhäfen Mittel verwendet werden, eine schnelle Hebung des Verkehrs und eine reichliche Verzinsung der aufgewandten Summen trotz steigender Transporte der Eisenbahnen erfolgt.

Politische Uebersicht.

Der Parteivorstand der sozialdemokratischen Partei hat seinen üblichen Jahresbericht erstattet für den Parteitag in Hannover. Der Bericht, welcher im „Vorwärts“ veröffentlicht wird, handelt zunächst von der Beteiligung der Partei an den preussischen Landtagswahlen und bemerkt, daß die Meinungen über den Werth der Beteiligung heute in der Partei noch ebenso auseinandergehen, als zur Zeit, als diese Frage vor 2 Jahren wiederum aufgeworfen wurde. Es wird dann der Ausweisung von drei ausländischen sozialdemokratischen Schriftstellern aus Deutschland Erwähnung gethan, sowie der Nichterfüllung der Zusage des Reichskanzlers auf Aufhebung des Koalitionsverbotes für politische Vereine und des Ausschusses der gewerkschaftlichen Bewegung in Folge des andauernd günstigen Geschäftsganges in den meisten größeren Gewerben. Alsdann sucht der Bericht darzuthun, daß „die Wuth des Unternehmerrthums darüber, daß die gesteigerte Nachfrage nach Arbeitern die Unternehmer zwang, den letzteren etwas günstigere Bedingungen zuzugestehen zu müssen“, die Zukunft aus der Zukunft geboren habe. Es wird dann der parlamentarischen Kämpfe über die Zuchtanstalt vorgetragen, der Gerichtsverhandlungen über den Lübbauer Aufruhrprozeß, der Sammlung für die dort Verurtheilten und der Kritik, welche die sächsische Reichspräsidentin in dem bekannten Urtheil der Strafkammer des Berliner Landgerichts I erfahren habe.

Der Bericht geht dann dazu über, die Agitation der Partei zu schildern, besonders die Anstrengungen in den östlichen Provinzen und die Gegenagitation daselbst. Erwähnung geschieht des großen Weberausstandes in Krefeld und des Ausstandes der polnischen Bergarbeiter in Serne. Beide Bewegungen seien ausgegangen von Arbeitern, die der Sozialdemokratie fernstehen. An beiden Stellen hätten sich die bestehenden Organisationen der Arbeiter, unbekümmert um ihre religiöse oder politische Richtung, zusammengefunden und in Krefeld vereint den Kampf erfolgreich zu Ende geführt, im Kohlenrevier aber verhindert, daß der kopflose Herrner Ausstand weiter um sich griff. Zugleich wurde eine Basis geschaffen, von der aus die Interessen der Bergarbeiterschaft in Zukunft plan- und zielbewußt wahrgenommen werden könnten. In dem Kapitel über die Wahlen wird insbesondere Erwähnung gethan der Gemeindevorwahlen. In Hunderten von städtischen und ländlichen Gemeinden der verschiedenen deutschen Länder seien die Genossen in den Gemeinderäthen bereits vertreten, und jede Neuwahl bringe neue Erfolge. Im abgelaufenen Jahre seien unter anderem auch in den Städten Breslau und Magdeburg sozialdemokratische Kandidaten in der dritten Klasse gewählt worden. Bei den Gewerbe- und Handelskammerwahlen sei es nach und nach dahin gekommen, daß den Kandidatenlisten der sozialdemokratischen Arbeiterschaft gegenüber die Listen, weil absolut ausichtslos, vielfach gar nicht mehr entgegengestellt werden. Innungen, in denen die Sozialdemokraten die Mehrheit haben und den Vorstand besetzen, gehören nicht mehr zu den Seltenheiten. Werde mit der Durchführung der Zwangsinnungen in der bisher beliebten Weise fortgefahren, dann könnten sich die Förderer des Zunft-Nummels noch auf weitere Ueberwachungen gefaßt machen. Es wird alsdann der Zunahme der Wähler bei den bayerischen Landtagswahlen gedacht und des bekannten Wahlkompromisses mit der Centrumspartei. Wegen dieses Kompromisses seien nach der Wahl von ver-

chiedenen Seiten in der Partei Bedenken geäußert worden. Da die Landtagswahlen, so heißt es, nach wiederholten Beschlüssen früherer Parteitage, zu den Befugnissen der Landesorganisationen gehören, so habe der Parteivorstand weder eine Gelegenheit gehabt, noch eine solche gesucht, sich in den bayerischen Landtagswahlkampf, „den wir bei den dortigen Genossen in guten und bewährten Händen wußten“, einzumischen. Von dem Abkommen mit der Centrumpartei erfuhr der Parteivorstand erst, als dasselbe bereits perfekt war und die Wahlresultate vorlagen. Der von den Gegnern der Wahlvereinbarung gemachte Vorschlag, die Genossen hätten von der Wahl fern bleiben sollen, wäre für München und Ludwigshafen-Speyer schon undurchführbar gewesen, weil nach bayerischem Recht Wahlmänner, welche durch Abwesenheit verhindern, daß

zwei Drittel der Wahlmänner anwesend sind, in die Kosten des bereitelten Wahltermins verurteilt werden können. In der Uebersicht über die Parteipresse wird erwähnt, daß die Partei jetzt über 73 politische Zeitungen in Deutschland verfügt, drei mehr als im Vorjahr. Mehrere bisher dreimal wöchentlich erscheinende Blätter seien in täglich erscheinende umgewandelt. Unter finanzieller Beihilfe der Gesamtpartei sei dies in Chemnitz und Karlsruhe der Fall gewesen. Tägliche Blätter erscheinen jetzt auch in Dessau, Altenburg, Bochum, Offen. Neu gegründet wurde mit Hilfe der Gesamtpartei in Straßburg die „Freie Presse für die gesammten Reichslande“. Die Zahl der in regelmäßigen Zwischenräumen durch Provinzial- und Kreiscomitees herausgegebenen Agitations-

blätter sei erheblich gewachsen. Die beiden Parteikalender wurden in hunderttausenden von Exemplaren abgesetzt. Der „Vorwärts“ hat eine Auflage von 53000 Exemplaren und einen Ueber- schuß von 64677 Mk., 11300 Mk. mehr als im Vorjahre. In der Buchhandlung des „Vorwärts“ ist wegen des Ausfalls der Reichstagswahlen der Waarenumsatz um 10000 Mk. gegenüber dem letzten Jahre niedriger. Die Buchhandlung veranstaltet jetzt auch die Herausgabe von Originalkupfer- radirungen, zunächst mit den Porträts von Marx, Engels und Lassalle. Die Buchhandlung hat der Parteikasse zu Agitationszwecken aus ihren Ergeb- nissen 25000 Mark zur Verfügung gestellt. Schließlich wird aus dem Strafregister angeführt, daß im Ganzen in Folge politischer oder gewerkschaftlicher Thätigkeit in der Arbeiterbewegung

74 Jahre 1 Monat Gefängnißstrafe verhängt worden sind und auf 23251 Mark Geldbußen erkannt worden ist. „Manche Polizeibehörden und Gerichtshöfe schienen es förmlich darauf abgesehen zu haben, zu beweisen, daß es auch ohne Zucht- hausgesetz möglich ist, den mit diesem Gesetz ver- folgten Zweck zu erreichen.“ Außer den angeführten Ziffern wird noch erwähnt, daß die Vöbster Ver- urtheilten mit 53 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Gefängniß und die Teilnehmer an den Streikun- ruhen in Herne mit 25 Jahren 9½ Monaten Ge- fängniß bestraft worden sind. Die Vorgänge in Vöbster und Herne hätten freilich direct nichts mit der klassenbewußten Arbeiterbewegung zu thun.

Reparaturen werden sofort im Hause ausgeführt.

etc.

Damen-Halbschuhe, zum Knüpfen mit Kadblatt.

4.25 Mk.

etc.

Damen-Halbschuhe, zum Knüpfen m. Kadblatt.

4.00 Mk.

etc.

Damen-Leder-Spangenschuhe

2.90 Mk.

etc.

Damen-Leder-Knopf-Stiefel

4.90 Mk.

etc.

Herren-Leder-Schaft-Stiefel

5.75 Mk.

etc.

Herren-Leder-Halbschuhe, mit Zug.

3.70 Mk.

etc.

Herren-Leder-Halbschuhe, 3. Schnüren.

3.70 Mk.

etc.

Damen-Lackschuhe

2.00 Mk.

etc.

Warme Lasting-Steppschuhe

2.25 Mk.

Größtes Lager in Elbing u. Gummischuhen.

Um jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten, haben wir uns entschlossen, neben uns zu verkaufen, wie bekannt nur besten Gummischuhen, auch billigere Schuhwaaren einzuführen!

Billigste, strengste Preise.

etc.

Herren-Leder-Schaft-Stiefel

5.75 Mk.

etc.

Herren-Leder-Halbschuhe, mit Zug.

3.70 Mk.

etc.

Herren-Leder-Halbschuhe, 3. Schnüren.

3.70 Mk.

etc.

Damen-Lackschuhe

2.00 Mk.

etc.

Warme Lasting-Steppschuhe

2.25 Mk.

Geschwister Sallinger, 27. Unter Markt 27.

Wiener Schuhbazar, Elbing.

Fahrplan der Haffner-Bahn.									
Ab 1. Oktober 1899.									
Anschlüsse.									
—	800	1100	ab Danzig . . . an	1232 1232	530	1203			
—	922	1224	„ Marienburg . . an	1111 1125 D	344	1018			
—	958	108	an Elbing . . . ab	1038 1056 D	309	943			
346	1020	236	ab Güttenboden . an	1016	138	1231			
407	1032	250	an Elbing . . . ab	1002	122	1218			
—	442	1011	ab Osterode . . an	152	1130	—			
—	639	1209	„ Miswalde . . an	1207	851	—			
—	758	116	an Elbing . . . ab	1104	725	—			
km	1	3	5	Stationen.		2	4	6	
	ll. u. III.	ll. u. III.	ll. u. III.			ll. u. III.	ll. u. III.	ll. u. III.	
—	600	1140	500	ab Elbing Stadt . an		819	100	905	
1,8	610	1150	510	Engl. Brücken . .		810	1251	856	
6,5	620	1202	521	Dornbusch . . .		800	1240	845	
8,5	625	1209	527	Wogenab . . .		755	1234	839	
11,65	632	1223	535	Steinort . . .		748	1226	831	
13,05	639	1232	544	Reimannsfelde .		741	1214	823	
15,10	648	1243	555	Succase I . . .		732	1204	813	
15,60	651	1248	559	Succase II . . .		729	1200	808	
16,80	657	1256	606	Banklau . . .		723	1153	801	
22,10	709	109	619	an Tolkemit . . ab		710	1138	745	
—	717	119	628	ab Tolkemit . . an		702	1127	737	
25,65	725	127	636	Wief Forsthaus .		655	1120	730	
28,00	731	135	642	Louisenhof-Wief .		649	1114	724	
33,60	742	146	655	an Frauenburg . ab		637	1100	710	
—	745	156	700	ab Frauenburg . an		634	1052	627	
36,95	753	204	708	Sankau . . .		627	1045	620	
39,95	800	211	715	Stangendorf . .		620	1038	613	
43,37	808	222	725	Braunsbg. Oberth.		612	1030	605	
46,07	813	227	730	an Braunsbg. Dstbhf. ab		604	1020	555	
Anschlüsse.									
828	247	741	ab Braunsberg . . an	—	922 1005	524			
947	416	923	an Königsberg . . ab	—	802 908	405			
926	530	826	ab Braunsberg . . an	—	823	1107 238			
1018	622	922	an Güttenboden . ab	—	734	1017 140			
1012	—	838	ab Braunsberg . . an	—	824	503			
1125	—	926	an Mehlfack . . . ab	—	722	350			

Im Total-Ausverkauf

von

E. Borishoff, Juwelier,

Alter Markt 29,

werden, um schnell zu räumen, sämtliche Gold-, Silber-, Alfenide-, Granat- und Corall-Waaren zu jedem nur annehmbaren Preise abgegeben.

Einsegnungs-, Hochzeits-, Gelegenheits-Geschenke.

Größte Auswahl modernster Sachen.

Adolf Kapischke, Osterode Oshpr.,

Technisches Geschäft für

Erdböhrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.

Beste Referenzen.

Ausverkauf!

Teppiche — Läufer — Tischdecken.

Da ich obige Artikel nicht weiter führen werde, verkaufe, um damit gänzlich zu räumen, zu billigsten Preisen aus.

Hermann Janzen,

Friedrich Wilhelmplatz 5 — Ecke Schmiedestraße.

Brauschleier,

Silber- und Goldfränze,

sowie Arzthenkränze zu 3,50 Mk.

empfiehlt

B. Reimann, Fischerstr. 41.

Geld.

Wer Geld auf Hypothek oder sonst. Sicherheit sucht, verlange unsern Prospekt. Streng reelle Handhabung.

Keine Vorauszahlung.

Allgemeine Verkehrsanstalt,

(G. m. b. H.),

Berlin SW., Zimmerstr. 87.

Monogramm

zu Plattstich und +Stich,

verzierte Buchstaben.

für Taschentücher geeignet, empfiehlt zu billigsten Preisen.

Therese Leeder,

Fischerstraße 41.

Schmerzloses Zahnziehen,

Nervtöden, Plombiren etc. etc. bei

H. Olschewsky, Alter Markt 9.

Rath u. sichere Hilfe f. nasse u. trock.

Rath Gleichte, Bartflechte, sowie für

sämtliche Hautkrankheiten bei

H. Olschewsky, Alter Markt 9.

Ein kleines, junges

Stubenhündchen

zu kaufen gesucht. Angebote unter

J. T. in der Expedition dieser Zeitung

erbet. H.

Musterfertig gestickte und angefangene

Schuhe u. Tragbänder,

Schlummer- u. Sesselkissen,

Teppiche

empfiehlt zu billigsten Preisen

Therese Leeder,

Fischerstraße 41.

Pianos, kreuzsait., v. 380 M. an.

Ohne Anzahl. 15 M. mon

Franco 4 wöch. Probesend.

M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

Herrn!

Zambacapseln

gefüllt mit dem Oele des Santel-

baumes 0,2 u. Santol 0,1.

Viele Dankschreiben.

Heilen Blasen- u. Harnröhren-

leiden (Ausfluss) schmerzlos in

wenigen Tagen.

Aerztlich warm empfohlen.

Viel besser als Santal.

Alleiniger

Vertheiler:

E. LAHR

in 2 und 3 Mk. zu haben

in Elbing: Adlerapotheke,

Rathsapotheke, Poln. Apoth.

und Hofapotheke.

1 Krankenwärter,

1 Hausdiener,

beide unverheirathet u. m. guten Zeugn.,

sucht zum 1. Oktober

das plößt. Krankenpfl.

Dr. Thompson's

Seifenpulver

Unübertreffliches

Wasch- u. Bleichmittel.

Mein echt mit Namen

Dr. Thompson

und Schutzmarke Schwan.

Vorsicht

vor Nachahmungen!

Ueberall käuflich.

Alleiniger Fabrikant:

Ernst Sieglin,

Düsseldorf.

Bautechnische

Fachschulen Arnstadt i. Th.

1. Baugewerk- u. Eisenbahn-Techniker-

u. Bahnmeister- u. 3. Strassen- u. Tief-

bau-Schule. • Lehrganz 4 Semester.

Staatsausricht. durch Staatskommissar.

Direktor M. Rühl.

Lehrling

mit guter Schulbildung für die Colonial-

waaren- und Delicateßbranche per 1. Oc-

tob. gesucht.

Benno Damus Nachf.,

Elbing.

M. Ruddies

33 Fischerstrasse 33,
grösstes Tricotagen-, Strumpf-
und Wollwaaren-Geschäft
der Provinz Ost- u. Westpreußen mit eigener Fabrikation

empfiehlt für den

Herbst- u. Winterbedarf

ihre seit 20 Jahren bekannt und bewährt guten deutschen und englischen
Fabrikate in

Strick-, Zephyr- u. Rockwollen

trotz der enormen Preissteigerung zu noch billigeren Preisen als
bis jetzt dagewesen.

Als concurrenzlos preiswerth empfehle

ein ganz vorzügliches 16er Pr. grau und braun melirtes

== Strickgarn, ==

nicht einlaufend in der Wäsche, das richtige

➡ Zollpfund für Mark 1.30. ⬅

Serner mache jeden Käufer auf meine

Weltberühmte Rothe Kreuz-Schweisswolle
echt englisches Fabrikat, besonders aufmerksam.

Händlern und Niederverkäufern

offerire sämtliche Garne zu Originalpreisen der Spinnereien.

M. Ruddies.

Feste Preise.

Baar-System.

== Neu eröffnet. ==

Gehr. Lublinski

Elbing, Alter Markt Nr. 47.

Kaufhaus grössten und allermodernsten Styls.

4800 □ Fuß. 3 Etagen.

Abtheilung für Kleiderstoffe:

Dieses Lager bietet eine hier noch nicht gesehene Auswahl von Stoffen vom einfachsten Hauskleid an bis zur elegantesten Gesellschafts- und Balltoilette.

Preislagen: **25 Pf. bis 5 Mk.** pro Meter.

Besonders reiche Auswahl in **Covert-Coats, Cheviots, Tuchen, Mohairs, Diagonals und Crêps** für Costüme.

Special-Offerte in den ganz besonders groß und gediegen aufgenommenen **schwarzen Kleiderstoffen** erfolgt später.

Abtheilung für Damen-Confection:

Diese Abtheilung unseres Lagers enthält die **festesten Originalfaçons Berlins und Wiens** und zwar nicht nur in eleganten, sondern auch in einfachen und guten Mittelgenres. Wir bringen:

Jakets in schwarz und couleur, in Kammgarn, Eskimo, Krimmer und Plüsch à **3.60, 5.40, 7.00, 9.50, 12-48 Mk.**

Capes in carrirt und uni, in den denkbar schönsten Farben und Stoffen, à **4.50, 5.90, 8.00 bis 60 Mk.**

Nur diesjährige Façons.

Abtheilung für Herren-Confection:

Der größte Theil der in dieser Abtheilung gebotenen Artikel ist im Hause fabricirt. Wir verwenden nur garantirt haltbare Stoffe und beste Futterfächer. Unsere Genres zeichnen sich durch **eleganten Schnitt** und guten Sitz aus. **Unsere Preise sind concurrenzlos billig.** Als besonders preiswerth heben wir hervor:

Elegante Krimmerpaletots pro Stück **9.25, 11.00, 15.00, 21.00, 27.00.**

Besonders machen wir auf unsern Krimmerpaletot „**Industrie**“ à **19.75 Mk.** aufmerksam.

Herren-Anzüge aus besten reinwollenen Stoffen. In diesem Sortiment befinden sich Genres, welche hierorts bisher mit 21.00 25.00 30.00 Mk. verkauft wurden,

wir bringen dieselben für **10.25 11.50 16.50**

Herren-Beinkleider von der einfachsten Zwiernhoje für 1.35 Mk. bis zur elegantesten Gesellschaftshoje.

Herren-Joppen, Kaisermäntel und Reiseröcke in allen Größen, Preislagen und Farbentönen, von **4.25-29 Mk.**

Unsere Abtheilung für Herren-Confection nach Maass

steht unter Leitung

eines Zuschneiders, der sich seit Jahren in den größten Geschäften bewährt hat.

Unser Stofflager besteht aus den neuesten Erzeugnissen der deutschen, französischen und englischen Industrie.

Auf Wunsch kann jede Bestellung innerhalb **16 Stunden** unter Garantie für besten Sitz, ev. auch ohne Anprobe, zur Ausführung gelangen.

Unsere Preise für Maassfächer sind gleichfalls concurrenzlos und bewegen sich zwischen 24 und 48 Mark.

Abtheilung Kinder-Confection für Knaben und Mädchen.

Unser Lager in **Knaben-Anzügen, Kleidchen, Mänteln und Pyjacs** enthält hunderte allerliebster Façons, die sich durch besondere Preiswürdigkeit und haltbarste Stoffe auszeichnen.

Besonders weise ich auf meinen „**Schulanzug Prinz Eitel**“ zum Preise von **3,25 Mk.** hin.

Abtheilung Gardinen und Portiären.

Wir bringen in dieser Abtheilung nicht nur die preiswerthen und billigen Erzeugnisse des Voigtlandes, sondern auch echt englische Qualitäten.

Wir offeriren:

Gardinen, abgepaßt und vom Stück, in weiß, crème und écarl, à **12, 18, 22, 30, 42 Pf.** bis **98 Pf.** in hocheleganten, neuen Dessins.

Spachtel-Stores in weiß, crème und bunt à **1.75, 2.35, 2.90** bis **16 Mk.**

Rouleaux-Stoffe in Croisé, Cablé und Damast in allen modernen Farben.

Luxus-Satins für Schlafzimmerdraperien.

Besonders preiswerth:

1 Posten echte **Spachtel-Stores** in weiß und crème à **2,90 Mk.**

Besonders neu:

Unser gefächelt geschützter **Fenstermantel Djim-Djim.**

Teppiche und Möbelstoffe.

Die Collection Teppiche enthält die neuesten Dessins des In- und Auslandes in den Preislagen von **2.90-75 Mk.,**

die Collection Möbelstoffe die modernsten englischen Dessins in Croisé, Creppe, Wolle, Mohair und Plüsch von **33 Pf. bis 6.50.**

Special-Offerte.

8/4 Afgan, garantirt solide Aminsterwaare à **3.90.**

8/4 echt Belour, seit Jahren als wirklich haltbar bekannt, Stück **10.75.**

130 Ctm. breit Velourplüsch, für Portiären und für Decorationen, beste lustreiche Waare, à **2.75 Mk.,** in allen modernen Farben.

Steppdecken in Wolle und Seide

von **3.25 bis 12.50 Mk.**

Wäsche, Leinen und Ausstattungs-Artikel.

Auszugsweise empfehlen wir:

5/4 und 8/4 Bettbezüge in weiß und bunt von **27 s an.**

5/4 und 8/4 Julets in nur guten, federdichten Qualitäten, v. **19 s bis 2.35 p. Mtr.**

Salb- und Reinleinen in allen Breiten, gebleicht und ungebleicht, nur bewährte und bekannte Marken zu den denkbar billigsten Preisen.

Lakenleintwand, 1- und 2schläfrig, 2 Mtr. lang und gesäumt, v. **98 s p. Laken an.**

Wir empfehlen einer besonderen Beachtung unsere **Abtheilungen** für **Joupons, Blousen, Châles, Herren- und Damen-Gravatten, Felle, Schlummerkissen, Straussfeder-Boas, Reisedecken, Schirme und Handschuhe etc.**

Nur exquisite Nouveautés.

Wir empfehlen unsere **Fensterauslagen** und **Geschäftsräume**, welche Abends durch **10 electrische und 30 Glühlampen** erleuchtet sind, einer geneigten Beachtung und bitten um Befichtigung unserer Läger.

Kein Kaufzwang.

Bereitwilligster Umtausch oder Zurücknahme gekaufter, ja selbst abgeschnittener Gegenstände.

Baar-System.

Feste Preise.

Von Nah und Fern.

* Berühmte Männer als Pantomimisten.

Aus dem Leben von Berühmtheiten erzählt Edward John Hardy in dem neuen Buche „Das Liebes- und Eheleben berühmter Männer“ einige amüsante Anekdoten. Ein großer Pantomimist war z. B. Tizian. Seine Frau Cecilia soll eine herrschaftliche, diktatorische Dame gewesen sein, die sich von ihrem Gatten täglich eine genaue Abrechnung seiner Ausgaben vorlegen ließ. Der Künstler mußte allerlei Schliche und Kniffe anwenden, wenn er einmal in Gesellschaft guter Freunde ein Glaschen Wein trinken wollte. Aber Tizian muß doch diese Strenge seiner Frau nicht zu schwer empfunden haben, denn als sie starb, war er untröstlich und betrauerte sie aufrichtig. Auch Andrea del Sarto war ein ähnliches Schicksal zu theil geworden. Seine Frau verbitterte ihm das Leben durch ihre unvernünftige Eifersucht und vertrieb alle Freunde aus seinem Hause. Der Gründer der Methodistenkirche John Wesley hatte ebenfalls durch die Eifersucht seiner Frau schlimme Tage. Sie öffnete heimlich seine Briefe, lauschte an der Thür seines Studierzimmers, wenn er Besuch hatte, und spionierte ihm überall nach. Wesley versuchte vergebens, sich dagegen aufzulehnen, und tröstete sich schließlich nur in dem Gedanken, daß er Zeit hätte, sich immer mehr seinem „großen Werke“ zu widmen, weil er es in der Gesellschaft seiner Frau doch nicht aushielte. Auch der Herzog von Marlborough ließ sich von seiner Frau in ungeheurer Weise tyrannisieren. Er war das Muster eines Pantomimisten. Während einer seiner Feldzüge schrieb er ihr: „Augenblicklich habe ich es mit 60000 der besten Soldaten unter der Sonne zu thun, die von den ersten Feldherren Europas kommandirt werden, aber ich fürchte nicht halb so sehr wie Dich, mein Lieb, wenn Du böse bist.“ Nach langer vergeblicher Werbung gelang es dem berühmten Schriftsteller Addison endlich, die vermittelnde Gräfin Warwick als Gattin heimzuführen. Aber die edle Dame behandelte ihn so schlecht, daß es im Volksmunde seinerzeit hieß: „Holland House — so war der Name ihres Wohnsitzes — vermag, trotzdem es so groß ist, Herrn Addison, die Gräfin von Warwick und einen dritten Anlassen — den Frieden — nicht gleichzeitig zu beherbergen“, und anlässlich seiner Ernennung zum Staatssekretär schrieb Lady Montagu einem Freunde: „Ein solcher Posten und die Gräfin zum Weibe, das scheint mir für einen asthmatischen Mann mehr, als er auf die Dauer aushalten kann, und wir werden wohl den Tag erleben, da er gern auf beide verzichtet.“ Sir Richard Arkwright, der Erfinder der Spinnmaschine, trennte sich schließlich von seiner Frau, weil sie seine Modelle, die mit seinen Versuchen, das Perpetuum mobile zu erfinden, in engster Verbindung standen, kurz und klein zu schlagen pflegte. James Watt, der Entdecker der Dampfkraft, mußte vor der Sauberkeitsmanie seiner zweiten Frau in die Dachkammer flüchten, wo er vor ihrer Reinigungswuth sicher war. Ihre Schokkündchen sogar durften ja nie die Schwelle übertreten, ehe sie

ihnen die Pfoten abgewischt hatte. Tagelang kam oft Watt aus seinem Dachstübchen nicht herunter. Er bereitete sich seine bescheidenen Mahlzeiten selbst und vergaß hier, über seinen Studien und Versuchen, das häusliche Glend. Vielleicht wurde die Entdeckung der Dampfkraft dadurch nur beschleunigt, daß Mrs. Watt durch ihr unerbittliches Benehmen ihren Gatten zu dieser unfreiwilligen Verbannung in sein Arbeitszimmer getrieben hat. Es dürfte indessen wenig Männer geben, deren Leben durch Frauen mehr beeinflusst worden ist, als das Abraham Lincolns, des Präsidenten der Vereinigten Staaten. Seine erste Liebe wurde ihm durch den Tod entzogen. Später erregte dann eine andere junge Dame seine Bewunderung, die aber seine Werbung aufschlug. Endlich verlobte er sich mit Miss Mary Todd. Er mag wohl aber schon ihr böses Temperament frühzeitig gekannt haben, denn der zukünftige Präsident ließ am Hochzeitstage die Braut plötzlich im Stich. Wohlmeinende Freunde brachten dann das Paar wieder zusammen, und ein zweiter Hochzeitstag wurde festgesetzt. Als Lincoln sich zur Trauung auflebte, wurde er von einem Knaben im Hause gefragt, wohin er denn gehe, und voll Galgenhumor gab er in Vorahnung dessen, was ihm bevorstand, die treffende Antwort: „Ich glaube, in die Hölle!“ Lincoln gehorchte seiner Frau mit fast sklavischer Unterwürfigkeit; denn er fürchtete ihre böse Zunge und wollte Ruhe im Hause haben. Eines Tages kam ein Mann zu Mrs. Lincoln, um sie wegen ihrer Unhöflichkeit gegen seine Nichte zur Rede zu stellen. Sie überschüttete ihn mit einer Fluth von Schimpfwörtern und wilden Reden, so daß der Mann sich erschrocken zurückzog und den unglücklichen Gemann sofort ansuchte, um ihm die Geschichte zu erzählen. „Ich bedaure lebhaft, dieses hören zu müssen“, antwortete Lincoln, „aber ich muß in aller Offenheit eine Frage an Sie richten: „Konnten Sie nicht einige Minuten aushalten, was das Schicksal mir bestimmt hat, seit fünfzehn Jahren zu ertragen?“

* Stierkämpfe in Frankreich. Der letzte Stierkampf in Boulogne fand am Sonntag Nachmittag im Circus statt. Die Stierkämpfer mußten in ganz neuer Weise Proben ihrer Gewandtheit und Geschicklichkeit abgeben. Statt der herkömmlichen sechs Stiere wurden nur zwei getödtet. Auf den Tribünen hatten etwa viertausend Menschen Platz genommen. Unter den Zuschauern befanden sich zahlreiche Engländer, die nur zu dem Zweck von Brighton und Folkestone herübergekommen waren. Der erste und größere Theil des Programms bestand darin, daß die Matadore, Vandaleros, Picadores etc. unbewaffnet in der Arena aufgestellt nahmen und den Angriffen einer auf sie gehegten — Kuh so gut wie möglich auszuweichen suchten. Dieser Kuh war aber nicht velle Freiheit in Bewegung gestattet. Ein starkes Seil schlang sich um ihre Hörner und das Ende des Strides hielt ein Mann der Truppe in Händen. Solange das erste Thier in der Arena war, ging alles erfolgreich von statten. Die Kuh raste brüllend auf die sie neckenden Arenahelden zu und diese sprangen ge-

schickt aus dem Wege. Der zweiten und dritten Kuh gelang es aber, zwei Mann so schwer zu verletzen, daß sie bewußtlos von dem Schauplatz ihrer Niederlage getragen werden mußten. Die brutale Menge lechzte nun nach aufregenderen Szenen und brüllte: „Geraus mit den Stieren!“ Der zahme Kuchkampf mußte abgebrochen werden und das reguläre Stiergefecht nahm seinen Anfang. Aufsehender Beifall empfing die beiden Matadore Felix und Robert Labrador. Der erste Stier erwies sich als ein sehr schwerfälliger Kämpfer. Seine Bewegungen waren ungemein langsam, und selbst als die Picadores ihre grausame Thätigkeit begannen, wollte er sich nicht zum Angriff reizen lassen, sondern versuchte nur immer von neuem, aus der Arena zu fliehen. Bald raste er gegen die Thür, durch die er hineingetrieben worden war, bald nahm er einen Anlauf, um über die Barriere zu springen. Verschiedene Male gelang es dem blutüberströmten Thiere, über die Schranken, die es vom Publikum trennten, hinwegzufragen, aber immer wurde es unarmherzig mitten unter seine Peiniger zurückgetrieben. Die Zuschauer beiderlei Geschlechts schlugen mit Stöcken und Schirmen auf den Stier ein, der ab und zu ein jämmerliches Brüllen ausstieß. Das arme Geschöpf war schließlich so ermattet vom Blutverlust, daß es, ohne sich von der Stelle zu rühren, den Todesstoß entgegennahm. Sein Nachfolger, ein lebhaftes junges Thier, kämpfte tapfer um sein Leben und gestaltete die letzte Corrida zu einer äußerst aufregenden. Zwei Pferde wurden auf entsetzliche Weise von ihm verwundet und mußten sofort getödtet werden.

* Einen wie harten und widerstandsfähigen Schädel unsere schwarzen Volksleute haben, so schreibt man unterm 19. August aus Dar-es-Salaam, davon konnte man sich Mittwoch Morgen, kurz vor sieben Uhr, so recht überzeugen. An den Kokosnußverkaufständen gerieth der Händler mit einem Käufer in Meinungsverschiedenheiten, in deren Verlauf beide thätlich wurden; schnell entschlossen erfaßte der Verkäufer eine reife Kokosnuß und schlug sie seinem Gegner mit solcher Wucht auf den kahlgeschorenen Schädel, daß die Splitter der Kokosnuß in der Nachbarschaft herumflogen. Die sogenannte Kokosnußmilch rann dem Getroffenen zwar von allen Seiten den Schädel herunter, jedoch hatte er nicht die Spur einer Wunde davongetragen. Daher fuhr er, ohne auch nur mit einer Wimper zu zucken, fort, mittels Gestikulationen seinen Gegner von seiner Meinung zu überzeugen.

Literatur.

§ Der Rennsport und seine Geheimnisse werden in einem reich illustrierten Aufsatze im neuesten (2.) Hefte der „Modernen Kunst“ (Verlag von Wich. Bong, Berlin — Preis einer Nummer 60 Pfg.) geschildert, der vom Grafen von Luft, einem genauen Kenner aller einschlägigen Verhältnisse, höchst interessant geschrieben ist. Wer den Rennsport nur von wenigen Besuchen einer Rennbahn her kennt, der ahnt nicht, was sich da alles hinter den Coullissen

abspielt, und von welchen geheimnißvollen „Zufälligkeiten“ sehr oft der Sieg bei einem Rennen abhängt. Auch wegen seines sonstigen Inhaltes verdient die hervorragend schöne Nummer der brillanten Zeitschrift höchste Beachtung. Eine große Menge der prächtigsten Illustrationen schmücken dieselbe, von denen das große Treppenhaus im Neuen Museum zu Berlin von G. Thiel besondere Hervorhebung verdient. Wie die Redaktion andeutet, sollen nacheinander in den Heften der „Modernen Kunst“ die interessantesten Räume aller großen Museen der Welt im Bilde gebracht werden; das ist ein lobenswerthes Beginnen, weil damit auch jenen Kunstfreunden, die fern von den großen Kunstzentralen leben, Gelegenheit geboten wird, einen Blick thun zu können nicht nur in architektonisch hervorragend schöne Bauwerke, sondern auch sich einen Eindruck von dem Leben und Treiben in jenen oft genannten und gerühmten Räumen machen zu können. Dem Kunstschaffenden des Porträtmalers Karl Bennewitz von Loefen ist ein ungemein wirkungsvoll farbig illustrirter Aufsatz gewidmet. Weiter bringt das Heft eine Fülle der besten bildnerischen und textlichen Beiträge von ersten Autoren und Künstlern. In dem Roman „Der Uebelthäter“ von Robert Misch wird ein zeitgemäßes Thema in geschicktester, anziehender Weise behandelt. Eine höchst ergötzliche Humoreske „Unsere Verlobung“ von Hedwig Raabe, eine Menge von Kunstnachrichten und sonstigen interessanten Mittheilungen vervollständigen das prächtige Heft, dessen größere Illustrationen in wahrhaft künstlerischen Farbenbrun und ausgezeichneten Holzschnitten nach hervorragenden Kunstwerken von F. Wobring, Hector Le Roux, G. v. Müller, H. Knight und anderen bestehen. Wer diese beispiellose Reichhaltigkeit überblickt, wird kaum verstehen können, wie ein solches Heft zum Preise von 60 Pfennigen geliefert werden kann.

§ Das Innere eines der größten deutschen Panzerschiffe, des „Kaiser Friedrich III.“, mit allen maschinellen, militärischen und sonstigen Einrichtungen zeigt ein großes Tableau, welches in dem großen erschienenen 5. Hefte der allgemein beliebten Familienzeitschrift „Für Alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57 — Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pfg.) enthalten ist. Jeder, auch der kleinste Theil einer solchen schwimmenden Riesenfestung ist in Bild und Wort auf das Sorgfältigste erklärt. Nicht minder interessant stellt sich der sonstige Inhalt der Nummer, die wieder vorzügliche Illustrationen aufweist, dar. Die beiden laufenden großen Romane „Wildfeuer“ von Adolf Ott, und „Durch Leid zur Liebe“ von Ida Peisler finden ihre Fortsetzung, und eine in hohem Grade spannende kürzere historische Erzählung kommt zum Abschluß. Fesselnde Aufsätze aus Geschichte und Kulturgeschichte, aus dem Militärleben, ferner Kunstreiber reizender Art, sowie namentlich auch werthvolle Beiträge technischer Natur verleihen dem Hefte, das von einer prächtigen farbigen Kunstbeilage eingeleitet wird, bleibenden Werth.

Moderne Hochkapler.

Roman

von August Schrader.

41) Nachdruck verboten.

„Nun trat der plötzliche Todesfall ein.“ fuhr Stephan fort, „da kamen mir die Besuche wieder in's Gedächtniß. . . Aber auch die Drohung der Dame: „Sie werden es bereuen!“

Der Schulze schweig.

„Was meinen Sie dazu?“ fragte er nach einer Pause. „Sollte nicht der Fremde, der Ihnen die Todesnachricht überbrachte, mit der unbekannten Dame in Verbindung stehen?“

„Wohl möglich!“

„Dann liegt auch ein Verbrechen vor,“ rief er regt der Schulze.

„Seien Sie vorsichtig, lieber Stephan.“

„Warum, Herr Doktor?“

„Dertel ist eines natürlichen Todes gestorben.“

„So, so!“ murmelte der Landmann. „Sie müssen das wissen. . . Aber was ist zu thun?“

„Wir lassen den Freund nach Gebühr begraben und sorgen dafür, daß sein Andenken durch keine Vermuthung verunglimpft werde. Es hat ja ein jeder Mensch seine kleinen Familienheimlichkeiten, und zu diesen mögen wohl die Besuche der Dame zählen, die, Ihrer Beschreibung nach, zu den höheren Ständen zählt. Nun bitte ich Sie, darauf zu achten, daß eine Wache bei der Leiche bleibe, so lange sie über der Erde steht. Alles, was sich ereignet, berichten Sie mir. . . Es ist dies im Interesse der Wittve gerathen, die, alt und schwach, die Situation nicht zu übersehen vermag. Es ist ja möglich, daß die Dame noch einmal kommt. . .“

Der Schulze fragte rasch:

„Und was thue ich in diesem Falle, Herr Doktor?“

„Sie lassen sie gewähren und fragen nach ihrem Namen. Vor allen Dingen suchen Sie zu hindern, daß man die Papiere des Verstorbenen durchforsche, denn es könnte sich eine Korrespondenz vorfinden, die Dertel nicht gern der Oeffentlichkeit preisgeben

möchte. Ich schließe dies aus seinem Benehmen, das Sie mir geschildert haben.“

„Aber es ist möglich, selbst wahrscheinlich, daß Dertel ein Testament hinterlassen hat. . .“

„So werden wir es finden, denn wir wollen nach dem Begräbniß gemeinschaftlich suchen, um der betagten Wittve hilfreich zur Seite zu stehen. Ich zähle auf Ihre Achtung.“

Nachdem der Arzt den Todtschein geschrieben hatte, nahm er Abschied von dem Schulzen, der ihn bis an den Wagen begleitete.

„Stephan,“ sagte Wildt, als er schon im Wagen saß, „beseitigen Sie sich in jeder Beziehung der ärgsten Vorurtheile, denn mir sagt eine Ahnung, daß der Verstorbene Geheimnisse hinterläßt, die wir nicht an die große Glocke hängen dürfen. Ihre Erzählung giebt mir Manches zu denken. . . Wir sprechen später mehr über diesen Punkt.“

Der Arzt fuhr ab.

Stephan ging sinnend in sein Haus zurück.

Wildt machte einige Krankensuche in dem nächsten Dorfe und erreichte um Mittag die Stadt. Er fragte im Vorüberfahren bei der Polizei-Wache an.

„Man habe,“ so lautete die Antwort, „trotz des eifrigsten Forschens, bis jetzt nichts gefunden. Die Leiche müsse erst dem Kanal in den Fluß getrieben sein, ein Umstand, der um so wahrscheinlicher sei, als der Kanal viel Wasser enthalte.“

Nachmittags wurde der Arzt auf das Polizei-Bureau beschieden, wo er das, was er gesehen, zu Protokoll erklärte. Die kurze Unterredung, die er mit dem Fremden an seiner Hausthür gehabt, verschwie er, da er fürchtete, bei Ausübung seiner Landpraxis angefallen und geschädigt zu werden. Wildt zog es vor, in seinem eigenen Interesse klug zu handeln und die weitere Verfolgung des angezeigten Verbrechens der Polizei zu überlassen.

Am frühen Morgen des dritten Tages fuhr er nach Birndorf, wo er bei dem Schulzen abstieg.

„Wie steht es, Stephan?“ fragte er.

Der Schulze antwortete:

„Es hat sich nichts, gar nichts ereignet.“

„Das Pfarrhaus hat keinen Besuch gehabt? Ein Fremder ist nicht dort gewesen?“

„Nein, Herr Doktor.“

„Und Sie selbst haben keine Wahrnehmung

gemacht? . . .“

„Nicht die geringste.“

Um zehn Uhr begann das Läuten der Glocken.

Die Mitglieder der Gemeinde begaben sich nach dem Sterbehause, um dem geliebten Seelsorger die „letzte Ehre“ zu erweisen. Der Sarg, mit Immergrün und Winterblumen geschmückt, stand aufgebahrt im Hofe. Das Wetter war zwar kalt, aber nicht unangenehm. Die Sonne stand unverhüllt am Himmel. Der Pfarrhof bot einen eigenthümlichen Anblick. Eine Menge Landleute im Sonntagsstaate standen um den Sarg, den sie schmerzlich betrachteten. Einzelne Frauen traten hervor, um einen Kranz von Strohblumen oder einen Myrthenzweig, den sie dem im Stübchen gepflegten Baume entnommen, auf der schwarzen Decke zu befestigen.

Abgesondert von den Leidtragenden standen die Armen, Männer, Weiber und Kinder, meist in Lumpen, welche auf die bei solchen Gelegenheiten üblichen Gaben warteten.

Der Prediger der Nachbargemeinde erschien im Ornate. Acht Landleute in schwarzen Tuchmänteln, je zu vier, traten an die Seite der Bahre und hoben sie empor. Die Schulkinder stimmten unter Leitung ihres Lehrers den Choral an und der Zug setzte sich in Bewegung.

Fünf oder sechs der Amtsbrüder des Verstorbenen im schwarzen Talar, gaben dem Kondukte, an dessen Spitze sie sich befanden, ein besonders feierliches Gepräge. Wildt und Stephan folgten den geistlichen Herren. Dann kam die lange Reihe der Landleute, Männer und Frauen, den angestimmten Choral aus Gesangbüchern mitsingend.

So verließ der Zug den Pfarrhof, bewegte sich unter dem Geläute der Glocken durch eine der Dorfgassen und kam nach kurzer Zeit zu dem schwarzen Gitter, das die ewige Ruhestätte von dem Tummelplatze der Lebenden trennt. Nicht weit von der Kirche, unter einer mächtigen Linde, öffnete sich das frische Grab. Die beiden Grabstätten daneben waren alt und mit Moos bewachsen. . . seit vierzig Jahren war unter dieser Linde Niemand beerdigt, denn die Pläze unter ihr waren nur für die Drüßgefallenen bestimmt. Dertel hatte so lange seines Amtes gewaltet.

Kaum hatten die letzten des Konduktes den

Pfarrhof verlassen, als durch die gewöhnliche Pforte, die nach dem Dorfe führte, rasch ein Mann erschien, der sich spähend nach allen Seiten umschah. Die Glocken wurden noch geläutet und von dem Kirchhofe herüber, der hinter dem Hause lag, erklang der Grabgefang der Gemeinde. Da auch die Knechte und Mägde sich dem Zuge angeschlossen hatten, war der Pfarrhof leer, die Thüre des Hauses stand halboffen. Die greise Wittve, die in der Wohnung sich befand, saß in ihrem Lehnstuhl, alterschwach und matt, unfähig, den Gang nach dem nahen Friedhofe zu unternehmen. Sie hatte die Augen geschlossen, hielt die Hände gefaltet und lauschte auf das Glockengeläute, das von einem schwachen Winde getragen über das Dorf tönte.

Der Mann, der in den Hof getreten, trug die Kleider eines städtischen Arbeiters. Der runde Hut mit breiter Krämpfe saß tief in die Stirne des stark behaarten Kopfes herab, so daß man nur die untere Hälfte des bärtigen Gesichts erkennen konnte. Die Ledertasche, die an einem Riemen an der linken Seite hing, und der knottede Stoch in der rechten Hand gaben ihm das Aussehen eines Landboten. Die beschmutzten Stiefel verriethen, daß er einen weiten Weg zurückgelegt hatte.

Mit dem Grabgeänge schwieg auch das Läuten. Rings herrschte tiefe Stille.

Der Fremde lästete den Hut und blickte das Haus an. In diesem Augenblicke begann die Leichenrede am Grabe. Man hörte deutlich die Worte des Pfarrers, der die Verdienste, die Treue und Glaubensfestigkeit seines heimgegangenen Amtsbruders pries.

„Jetzt ist es Zeit!“ murmelte der Mann vor sich hin.

Er ging rasch dem Hause zu. Einige Tauben flogen prasselnd empor.

Der Fremde zwangte sich durch die Thüre, um durch das Öffnen derselben nicht Geräusch zu erzeugen.

„Es ist still, Alles still!“ flüsterte er. „Meine Vermuthung trifft zu; die Domestiken sind alle bei der Leichenfeierlichkeit; die Pastorin kann das Zimmer nicht verlassen. . . nun gilt es; ich kann das Wort vollbringen, ehe die Leute zurückkehren.“

Deutschland.

Bei der am Donnerstag Nachmittag in Braunschweig vollzogenen Feier der Grundsteinlegung zum Vugenhausen-Denkmal verlas der Vorsitzende des Gustav-Adolf-Vereins, Geh. Kirchenrath Friede, die nachfolgende Antwort des Kaisers auf das Guldigungs-Telegramm der Versammlung: „Se Majestät der Kaiser und Königin haben mich zu beauftragen geruht, der 52. Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung Allerhöchstihren wärmsten Dank für den freundlichen Gruß und Segenswunsch auszusprechen. Se. Majestät freuen sich über die wachsenden Erfolge der einmütigen Hingabe der gesamten evangelischen Christenheit an die Gustav-Adolf-Sache und wünschen der treuen Liebesarbeit des Vereins Gottes reichsten Segen. v. Lucanus, Geh. Kabinettsrath.“

Wie Boeckmann's Telegraph. Bureau meldet, ist aus Anlaß der am Donnerstag erfolgten Uebergabe des neuen Trockendocks in Bremerhaven seitens der Deputation für Häfen und Eisenbahnen an den „Norddeutschen Lloyd“ dem Vorgesetzten von dem Kaiser aus Engehoim nachstehendes Glückwunschtelegramm zugegangen:

„Dem „Norddeutschen Lloyd“, der am heutigen Tage das neue Kaiserdock übernimmt, sende Ich zu diesem bedeutungsvollen Akte Meinen herzlichsten Glückwunsch. Möchte auch dieser neue Zuwachs seiner Betriebsmittel dem „Norddeutschen Lloyd“ zum Segen gereichen und damit zum Wachsthum deutscher Macht und Herrlichkeit beitragen.“

Wilhelm I. R.

In Kiel fand am Donnerstag um 1 1/2 Uhr Nachmittags im Schlosse Familienafel statt, an welcher der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, Prinzessin Heinrich, sowie Prinz Nikolaus von Griechenland, der mit dem russischen Herrscherpaar in Kiel eingetroffen ist, theilnahmen. Später unternahm der Kaiser und die Kaiserin mit der Prinzessin Heinrich eine zweistündige Spazierfahrt nach dem Kaiser Wilhelm-Kanal. Prinz Nikolaus von Griechenland reiste Abends nach Süddeutschland ab.

Die Kaiserin hat eine Ordre an das Centralcomité der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz gerichtet, durch welche dasselbe beauftragt wird, Sammlungen zum Besten der durch das Hochwasser im Königreich Bayern Geschädigten herbeizuführen und den Ertrag nach München zu leiten. Das Comité trat Donnerstag Abend unter seinem Vorsitzenden Kammerherrn von dem Kuesched zu einer Sitzung zusammen, um nähere Beschlüsse zu fassen.

Die Königin von Holland wird im nächsten Monat nach Hamburg besuchen und ihr in Wandbeck garnisonirendes Regiment besichtigen.

Das Staatsministerium hielt Donnerstag Nachmittag eine Sitzung unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenlohe ab.

Graf Philipp zu Eulenburg, der deutsche Botschafter in Wien, ist vom Kaiser

zur Jagd nach Rominten eingeladen worden und wird dort am Montag eintreffen. Derselbe hat dieser Tage einen kurzen Besuch bei dem noch am Sommering weilenden Staatsminister Grafen v. Bülow abgestattet.

Das Bestehen des Ministers v. Miquel hat sich weiter erheblich gebessert.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben: Wie schon früher, so ist auch neuerdings wieder in der Preß. behauptet worden, der Landwirtschaftsminister Freiherr von Hammerstein habe eine Zeitlang, als er noch Landesdirector in Hannover war, dem Bunde der Landwirthe als Mitglied angehört. Daß dies nicht der Fall gewesen, hat der Minister selber in der Sitzung des Reichstages vom 17. Januar 1896 gegenüber den Abgeordneten Liebermann von Sonnenberg, und Dr. Gahn hervorgehoben. Diese hatten ihn „als früheres Mitglied bezw. als Mitbegründer des Bundes der Landwirthe“ bezeichnet. Darauf erwiderte der Minister, diese Behauptung, die auch schon in der „Deutschen Tageszeitung“ gestanden habe, sei unzutreffend. Er habe allerdings an der konstituierenden Versammlung des Bundes der Landwirthe in Hannover theilgenommen, habe in der Versammlung aber ausdrücklich erklärt, daß er es ablehnen müsse, dem Bunde der Landwirthe beizutreten, weil weder seine Stellung als Landesdirector der Provinz Hannover noch als damaliger Vorsitzender des Landwirtschaftsrathes ihm erlaube, in den Bund einzutreten.

Die Meldung einer in Berlin erscheinenden Correspondenz, daß der Oberpräsident der Rheinprovinz, Rasse, in den Ruhestand treten wolle, entbehrt der „Coblenzer“ zufolge der Begründung.

Von den Landräthen, denen neulich der Vorstand des Bundes der Landwirthe das Ausscheiden aus dem Bunde anheimgestellt hatte, hat, wie die „Deutsche Tageszeitung“ am Schluß eines längeren Artikels ganz beiläufig berichtet, die Mehrzahl mit dem Ausdruck des Dankes für das loyale Vorgehen des Bundesvorstandes und der Zusage fernere Sympathie den Austritt erklärt. Eine „nicht unerhebliche“ Minderheit aber hat von dem Anheimsstellen keinen Gebrauch gemacht, sondern der Meinung Ausdruck gegeben, daß keine Veranlassung zum Austritt vorliege. Es wäre interessant, zu erfahren, wieviel Landräthe diese „nicht unerhebliche“ Minderheit bilden.

Der sozialdemokratische Kassenericht für das Jahr von September 1898 bis September 1899 ergibt eine Einnahme von 340957 Mark, darunter stehen 13089 Mark Zinsen. Unter den Ausgaben steht eine solche von 95000 Mark für Kapitalanlage, von 23300 Mk. für Unterstüßungszwecke, von 7741 Mk. für Prozeß- und Gefängnislosten, von 40470 Mk. für allgemeine Agitation, von 28700 Mk. für Reichstagskosten und von 53434 Mk. für die Parteipresse.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ meldet: Ein soeben eingegangenes Telegramm des kaiserlichen Gesandten in Peking bestätigt, daß die in die deutsche Presse

gelangte, von Mitte Juli datirende Erzählung über eine neue Christenverfolgung in Schantung stark übertrieben war. Allerdings haben Rebellen in einigen Fällen das Eigenthum einzelner Christen geraubt und beschädigt, doch ist weder deutschen Missionen noch chinesischen Christen ein körperliches Leid zugefügt worden. Für die verübten Beschädigungen hat der Gouverneur der Provinz dem Stellvertreter des Bischofs Anzer einen Ersatz zugesichert. Unrichtig ist auch die Angabe, daß die von den Missionaren an den Gesandten gerichteten Mittheilungen über ihre Lage von den chinesischen Behörden abgefangen wären. Jene Mittheilungen sind in Peking richtig eingetroffen und von dem Gesandten zur Grundlage entsprechender Vorstellungen bei der chinesischen Regierung gemacht. Die Demuthigungen haben in der vergangenen Woche aufgehört, was, auch nach Ansicht der Missionsleitung, auf eine Besserung der Zustände schließen läßt. Auch der Anzer selbst ist in der letzten Woche außerhalb der Provinz in Peking aufgehalten hat, beweist, daß er an eine ernstliche Gefahr für seine Mission nicht glaubte, denn sonst würde der Bischof sicherlich seinen Posten nicht verlassen haben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Prager tschechische Blätter zufolge ist die Errichtung einer tschechischen technischen Hochschule in Brünn von dem Kaiser genehmigt worden. Die Ingenieur-Abtheilung wird sofort eröffnet werden.

Der „Pester Lloyd“ veröffentlicht an herborragender Stelle ein Entresillet bezüglich der Version, daß König Milan nach dem Abschluß des Hochverrathsprozesses so bald wie möglich Serbien verlassen wolle. „Wir können uns nicht denken“, sagt der „Lloyd“, „daß es im Interesse Serbiens gelegen sein könnte, daß König Milan das Land so bald wie möglich verlassen werde. Was man auch sonst gegen dessen Persönlichkeit einwenden mag, so läßt sich doch nicht leugnen, daß sich seit der Rückkehr des Königs Milan nach Belgrad die Zustände in Serbien nach verschiedenen Richtungen sichtlich konsolidirt haben. Ja noch mehr, Milan scheint heute und wohl noch für längere Zeit — vom König Alexander natürlich abgesehen — die einzige politische Autorität in Serbien zu sein, und was Serbien frommt, kann unmöglich mit der traditionellen Politik Oesterreich-Ungarns, welche stets an dem Prinzip der Nichtintervention festhält und eine fortschrittliche Entwicklung der Balkanstaaten, namentlich aber Serbiens wünscht, in Widerspruch stehen.“

Frankreich.

Der Kriegsminister Galliffet hat aus Anlaß der Begnadigung von Dreyfus an das Heer einen Tagesbefehl erlassen, in welchem es heißt, die Angelegenheit sei nunmehr erledigt. Vor der Thatsache der Begnadigung müsse sich jeder beugen, wie alle sich vor dem Urtheilspruch von Rennes gebeugt hätten. Von irgend welcher

Bergeltungsmaßregel dürfe nicht mehr die Rede sein. „Ich richte an Euch die Aufforderung und würde auch erforderlichen Falles befehlen: Vergeßt das, was gewesen ist und denkt nur an die Zukunft. Es lebe das Heer, welches keiner Partei angehört, sondern einzig und allein Frankreich.“

Der Chef der Sicherheitspolizei hielt am Donnerstag im Hause der Rue Chabrol eine Haussuchung ab, welcher Guérin beizuhobte.

Dreyfus traf Donnerstag Vormittag in Carpentras, Departement Vaucluse, ein und stieg bei seinem Verwandten Balabrou ab.

Ein Erlass des Gouverneurs von Algier verbietet Zusammenrottungen mit dem Hinzufügen, daß dieselben mit Waffengewalt, nach Aufforderung auseinanderzugehen, zerstreut werden würden. Die am Mittwoch verhafteten Personen sollen unverzüglich unter Anklage gestellt, die erlassenen Haftbefehle nöthigenfalls mit Hilfe der militärischen Macht vollzogen werden. Militärpatrouillen durchziehen die Stadt.

Von dem Gouverneur von Dahome ist folgendes amtliche Telegramm eingegangen: „Um den Widerstand zu brechen, welchen die eingeborenen Kaffris der mit der Abgrenzung von Togo beschäftigten deutsch-französischen Kommission entgegensetzten, haben sich die deutsche und die französische Abtheilung in völliger Einbernenheit und unter der Leitung des französischen Kommissars Major Clé genöthigt gesehen, sich mit Gewalt den Weg zu bahnen, und haben am 17. September in der Umgegend des Dorfes Lama mehrere Gefechte liefern müssen, in welchen die Eingeborenen zurückgeworfen wurden und beträchtliche Verluste erlitten haben. Wir haben unsererseits nur den Tod eines eingeborenen Reiters zu beklagen.“

Es ist Zeit,
das Abonnement bei
der Post zu erneuern!

Girard'sche Schneider-Akademie
Berlin C., Rothes Schloss 2.

Neuer Erfolg: Prämiirt mit der goldenen Medaille in Frankreich 1897 und goldenen Medaille in England 1897. — Grösste, älteste, besuchteste und mehrfach preisgekrönte Fachlehranstalt der Welt. Gegründet 1859. Bereits über 25000 Schüler ausgebildet. **Kurse von 20 Mark an** beginnen am 1. und 15. jeden Monats. **Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei.** Stellenvermittlung kostenlos. Prospekte gratis. **Die Direction.**

Fast geräuschlos ging er zu der Thüre des Stubirübchens.

Sie war verschlossen.

Der Fremde zog einen Bund Dietriche hervor.

Das erste Diebsinstrument paßte nicht; das zweite aber that seine Schuldigkeit. Gewandt öffnete der Mann das Schloß und die Thüre, die er leise hinter sich zuzog.

„Ich bin am Ziele!“ murmelte er.

Nun sah er sich um.

Ein alter, aber fester Schreibtisch fesselte seine Blicke.

„Da ist das gesuchte Möbel!“

Er holte einen Ring hervor, an dem sich eine Anzahl kleinerer Dietriche befand. Prüfend betrachtete er das Schlüsselloch an dem Hauptfache des Schreibtisches. Der Dietrich dazu war bald gefunden. Eine kurze Manipulation und das Fach war geöffnet. Der Dieb nahm sämtliche Briefe und Papiere aus dem Fache, schob sie in seine Leber Tasche, schloß das Fach wieder, verließ das Stübchen, schloß mit Hilfe des Dietrichs auch diese Thüre und eilte aus dem Hause, ohne daß irgend Jemand ihn bemerkt hatte. Auf dem Hofe hörte er den Schluß der Leichenrede noch. Als das Geläute der Glocken wieder begann, hatte der Dieb das Dorf schon hinter sich. Er eilte über das Feld und verschwand zwischen den weißen Stämmen eines Birkenwäldchens.

In dem Pfarrhofs saßen die Tauben am Boden und suchten sich ruhig das Futter, bis die Dienstmägde sie emporscheuchten, die von dem Friedhofe zurückkehrten.

Die Leidtragenden zerstreuten sich nach allen Seiten.

Die irdischen Reste des alten Pfarrers waren der Erde übergeben und damit war der Pietät Genüge geschehen. Die Gemeinde dachte schon daran, sich einen neuen Seelforger zu wählen. Eine Gruppe beglückter Bauern, die sich auf dem Heimwege zusammengefunden hatten, disputirten mit lauter Stimme darüber. Der alte treue Dertel war schon vergessen; man stritt sich sehr erregt über seinen Nachfolger.

Wiblt und Stephan gingen in das Pfarrhaus. Die greise Wittwe saß immer noch auf ihrem Stuhle; sie war eingeschlafen.

„Wer ist da?“ fragte sie erschreckt.

„Freunde vom Hause, liebe Frau Pastor.“

„Ist das Begräbniß schon vorüber?“

„Freilich und würdevoll ist es vollzogen. Die ganze Gemeinde beklagt den Verlust, den der Tod ihr zugefügt.“

Auch Stephan richtete Worte des Trostes an die greise Wittwe.

„Ich kann es bezeugen, Frau Pastorin; die Gemeinde war vollständig am Grabe versammelt und weinte. Wie schön hat aber auch der Herr Superintendent geredet. Alle unsere Leute waren tief ergriffen.“

Hätte der wackere Ortschulze jetzt einen Blick in die Gaststube der Schenke werfen können, er würde bekümmert eingestanden haben, daß er nicht ganz die Wahrheit gesprochen.

Die Wittwe hatte wieder das Haupt gesenkt und die bebenden Hände gefaltet.

„Ich werde meinem guten Manne wohl bald nachfolgen“, flüsterte sie.

Der Arzt fragte:

„Fühlen Sie sich krank?“

Sie wiegte das greise Haupt.

„Mir ist, als ob ich nicht mehr auf die Erde paßte.“

„Ihr Schmerz um den Verstorbenen wird bald ruhiger werden. Fassen Sie sich in Geduld und bauen Sie auf Gott, der alle Dinge zum Besten kehrt.“

Nach kurzer Pause sagte die Greisin:

„Der Tod kommt oft so rasch, daß man nichts mehr vornehmen kann, um seinen letzten Willen festzustellen. Er kann mich über Nacht abrufen und mich meinem Mann beigesellen. Ach, das wäre mir schon ganz recht. . . Da möchte ich aber doch, daß man mich neben meinem Manne beisetzt. . . Wir haben im Leben so friedlich bei einander gewohnt; ich möchte, daß wir auch im Tode beisammen bleiben. Das ist mein einziger, mein letzter Wunsch.“

Der Schulze trat ihr näher.

„Das soll geschehen, Frau Pastorin“, sagte er mit bewegter Stimme; „ich, Stephan, übernehme es, Ihren Wunsch in Erfüllung gehen zu lassen. Dafür bürgte ich mit meinem Ehrenworte. Aber es wird noch ein gutes Stück Weile haben, ehe ich daran gehen kann.“

Die Greisin sah auf.

„Ah, der Herr Schulze!“ flüsterte sie überrascht.

„Ja, ich bin es, liebe Frau Pastorin, der aufrichtige Freund Ihres verstorbenen Mannes.“

„Ich wollte schon zu Ihnen schicken.“

„Da bin ich! Und hier ist auch der Herr Doktor Wiblt.“

„Die beiden Freunde des Verstorbenen. Nicht wahr, der brave Dertel ist doch todt?“

Wiblt übernahm die Antwort:

„Nur sein Körper ist begraben, aber sein Geist lebt fort wie sein Angebenken in der Gemeinde, der er ein treuer Seelforger gewesen. Er hat sein irdisches Tagewerk vollbracht und findet nun dort oben Lohn und Ruhe.“

Das Mütterchen nickte wieberrum mit dem

greifen Haupte.

„Lohn und Ruhe!“ flüsterte sie mit einem Anfluge heiteren Lächelns. „Ich gönne ihm beides von ganzem Herzen. Er hat Lohn und Ruhe redlich verdient, wie nur Einer auf dieser Erde. Das muß ich ihm nachräumen. Aber ich wollte ja noch Etwas sagen. Mir ist das Gedächtniß recht schwach geworden.“

Sie sah sinnend vor sich nieder.

„Liebe Frau Pastor“, sagte der Arzt, „darf ich Ihnen zu Hilfe kommen?“

„Ja, ja!“

„Vielleicht wollten Sie in Bezug auf den Nachlaß des Herrn Pastors etwas anordnen.“

„Das ist es, Herr Doktor!“

„Sprechen Sie sich aus. Da auch der Ortschulze gegenwärtig ist, können wir schon etwas vornehmen.“

Die Alte sann einige Augenblicke nach.

„Ach ja, mein Mann hat mir den Schlüssel zu seinem Schreibtische übergeben.“

„Zu welchem Zwecke?“

„Es läge ein Paket Schriften darin, die ich verbrennen soll.“

Die beiden Männer sahen einander an.

„Verbrennen?“ fragte der Schulze.

„In dem mittelsten Fache.“

„Erinnern Sie sich auch recht?“

„An einem schwarzen Bande sollte ich sie erkennen. . .“

Wiblt fragte:

„Hat der Pastor sonst noch etwas angeordnet?“

„Erst an seinem Begräbnißtage sollte ich das Fach öffnen. Und da heute heute ist. . . Ich muß wohl meine Schuldigkeit thun. Schon vorhin wollte ich aufstehen. . . Aber es fehlte mir die Kraft. . . Niemand war da, der mich führen konnte. . . Dann schlief ich ein. . . Jetzt aber helfen Sie mir. . . Dertel hat es mir auf die Seele gebunden. . .“

Sie stützte sich mit beiden Händen auf die Lehnen des Sessels und wollte aufstehen. Es fehlte ihr die Kraft dazu.

„Ich kann nicht mehr!“ seufzte sie schmerzlich.

„Die Schwäche ist so rasch über mich gekommen. . . Der Tod wird sich wohl bald einstellen, ich fühle es. Und darum möchte ich, daß die Papiere verbrannt werden. . .“

Der Arzt hielt es für gerathen, die alte Frau in's Bett zu bringen.

„Wo ist der Schlüssel?“ fragte der Schulze.

„Wir wollen das Geschäft besorgen. . .“

„Ja, ja, besorgen Sie es, Herr Stephan.“

„Aber den Schlüssel müssen Sie uns geben.“

Sie holte ihn mit zitternder Hand aus dem schwarzen Aufhänge hervor. Wiblt mußte das

Bündchen von dem Halse der Greisin lösen, an dem der Schlüssel befestigt war.

„Nun gehen Sie ruhig zu Bett!“ mahnte er.

„Ach ja, mich friert!“ flüsterte die Wittwe.

„Es wird immer schlimmer mit mir.“

Stephan rief die beiden Mägde, die sofort eintraten.

Der Arzt gab seine Befehle.

Fünf Minuten später lag die Frau Dertel in ihrem Bette, das in dem an die Wohnstube grenzenden Alkoven stand. Eine der beiden Mägde mußte als Wache zurückbleiben.

„Herr Doktor“, flüsterte ängstlich die Alte, „holen Sie die Papiere. Ich möchte nicht sterben, ohne die Gewißheit mit mir zu nehmen, daß der letzte Wille meines Mannes erfüllt ist.“

„Wir werden Alles besorgen.“

Stephan und Wiblt begaben sich in das Stubirübchen. Sie fanden dort Alles in gewohnter Ordnung. Die beiden Fenster, die nach dem Pfarrgarten hinausgingen, waren fest verschlossen.

Der Schulze hatte sich noch besonders gemerkt, daß die Thüre des Stübchens fest verschlossen gewesen und nur mit dem Schlüssel geöffnet worden war.

„Herr Doktor“, sagte der Schulze, „ich lasse es mir nicht nehmen; unser Pfarrer hat Geheimnisse gehabt, die Niemand kennen lernen soll. Die Besuche der fremden Dame sind mir immer verdächtig gewesen. Und nun die Papiere, die verbrannt werden sollen. Was ist das, Herr Doktor, was ist das?“

Wiblt antwortete ruhig:

„Wir werden ja sehen. Die Papiere sind ja wohl nur für eine gewisse Familie von Wichtigkeit. . .“

„Immerhin, ich behalte mir vor, die Papiere durchzulesen, ehe ich sie verbrenne. Als Ortschulze muß ich vorsichtig verfahren, zumal da die Frau Pastorin kaum noch weiß, was sie thut. Sie werden mich unterstützen. . .“

Stephan, der den Schlüssel hatte, öffnete nun das von der Wittwe angebeutete Fach. Es war leer. Auch nicht ein Blättchen Papier zeigte sich darin.

„Was ist das?“ murmelte der Schulze.

„Leer, ganz leer“, fügte Wiblt hinzu.

„Vielleicht hat sich die alte Frau geirrt.“

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

— **Immer Jurist.** Hausherr (bei einer Soiree): „Was sagen Sie zum Spiel des jungen Herrn?“ Justizrath: „Da steht Zuchthaus drauf!“ Hausherr: „Weshalb?“ Justizrath: „Wegen Notensatzung.“

Für die uns in so reichem Maasse bewiesene herzliche Theilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tochter **Käthe** sprechen wir unsern verbindlichsten Dank aus.

G. Suschke und Frau.

Deutsch-nationaler Handlungsgehilfen-Verband.

Sonnabend, den 23. September cr., findet in sämtlichen Räumen des **Etablissemments Weingrundsforst** die Feier des

sechsjährigen Bestehens

des Verbandes statt.

Um rege Betheiligung bittet

Der Festausschuß.

Abonnements-Künstler-Concerte.

Die Ausgabe der Karten findet im Casino (Eingang **Jacobstrasse** nicht Töpferstrasse) statt.

Das Comité.

Ressourcee Humanitas.

Sonntag, den 24. September cr., Nachmittags 4 Uhr, zu Ehren der Teilnehmer des internationalen Geographencongresses:

Garten-Concert.

Der Vorstand.

Gewerbehaus.

Sonntag, d. 24. September:

Concert.

Anfang 7 Uhr.

A. Speiser.



Krieger- u. Militär-Verein Elbing.

Das Begräbniß des Kameraden **Johann Scherfenberg** findet Sonntag, den 24. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Inn. Vorberg 13 auf dem Heil. Drei-Königen-Kirchhof statt.

Die Kameraden mit den Anfangsbuchstaben R-Z, sowie die Gewehrsektion B sind zur Folge verpflichtet. Rege Betheiligung der übrigen Kameraden ist Ehrensache.

Antreten präcise 2 1/2 Uhr im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Handels- u. Gewerbeschule für Mädchen.

Schlussfeier,

verbunden mit der

Feier des 25 jährigen Bestehens der Anstalt.

Sonntag, 24. Sept., Mittags 11 1/2 Uhr,

in der Aula d. Allst. Mädchenschule.

Die Behörden, die Angehörigen unserer Schülerinnen, sowie Freunde — insbesondere frühere Schülerinnen — unserer Anstalt werden hierzu ergebenst eingeladen.

Bandow, Professor.

Auf dem H. Grezlerplatz.

Historische Ausstellung!

Von Nord zu Süd, von Ost zu West.

Ganz Neu! Neu!

Das Dreyfus-Panorama.

Dreyfus' Verurtheilung vor dem Kriegsgericht in Rennes. Täglich geöffnet von 9 Uhr Vorm.

Neu! Neu!

Auf dem Grezlerplatz:

A. Häusler's

Größt. deutsch-Triumph-Photographie Postkarten

m. eigener Photographie, sow. Aufnahmen jeder Art gleich z. Mitnehmen. Die Bilder werden nicht auf Glas oder Blech, sondern auf bestem Papier angefertigt.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 2 und 3 des Gesetzes vom 30. Juni 1834 und der Verfügung der Königlichen Regierung in Danzig vom 12. Juni 1873 wird hiermit angeordnet, daß, falls durch Vertrag Anderes nicht bestimmt ist, mit dem nächsten Umzuge hier am 2. October d. J. zu beginnen und derselbe am 4. d. d. Monats zu beenden ist.

Zu räumen sind:

a. kleine Wohnungen (aus einem Zimmer bestehend) am 2. October d. J.,

b. Mittelwohnungen (aus zwei bis drei Zimmern bestehend) bis zum 3. October d. J., Abends, und

c. größere Wohnungen bis zum 4. October d. J., Abends.

Mit der Räumung sämtlicher Wohnungen ist am 2. October d. J., Morgens zu beginnen und mit derselben bis zu ihrer Beendigung ohne Unterbrechung fortzufahren.

Das Gefinde muß nach § 42 der Gefinde-Ordnung vom 8. November 1810 am 2. October d. J. zuziehen.

Elbing, den 19. September 1899.

Die Polizeiverwaltung.

gez. Elditt.

Elbinger Kirchenchor.

Freitag keine Probe.

Markthalle.

Sonnabend, den 23. September, Anfang 8 Uhr:

Gr. Tanzkränzchen der Reservisten.

Champions-Polonaise bei bengalischer Beleuchtung.

Um zahlreichen Besuch bittet

Das Comité.

Bekanntmachung.

Bei der am 13. Juni d. J. stattgehabten planmäßigen Ausloosung der von 4 auf 3 1/2 % convertirten Elbinger Stadtabobligationen vom Jahre 1876 sind folgende Nummern gezogen worden:

Lit. C Nr. 196 über 500 M.

" D " 57, 78, 123, 148 à 200 "

" Außerdem wurden freihändig angekauft:

Lit. A Nr. 8, 9, 10, 11 à 2000 M.

" B " 39, 40 à 1000 "

" Bei der gleichzeitig stattgefundenen Ausloosung der von 4 auf 3 1/2 % convertirten, im Jahre 1886 ausgegebenen Elbinger Stadtanleihe — Obligationen — ausgefertigt mit dem Datum vom 1. September 1885, sind folgende Nummern gezogen worden:

Lit. B Nr. 193 über 1000 M.

" D " 166, 280, 333 à 200 "

" Freihändig angekauft wurden die Nummern:

Lit. A Nr. 119, 121 à 2000 M.

" B " 197, 198, 199, 200 à 1000 "

" C " 411, 412, 416, 418 "

" D " 419, 420 à 500 "

" D " 319, 320 à 200 "

" Bei der ebenfalls am 13. d. Mts. stattgehabten Ausloosung der von 4 auf 3 1/2 % convertirten Elbinger Stadtabanleihe vom 18. Juli 1892 wurden folgende Nummern gezogen:

Lit. A Nr. 34, 72 à 2000 M.

" B " 106, 160 à 1000 "

" C " 153, 155, 320 à 500 "

" D " 51, 167, 194 à 200 "

" Freihändig angekauft wurden die Nummern:

Lit. B Nr. 154 über 1000 M.

" C " 20 über 500 "

" D " 4 über 200 "

Die ausgelosten 3 1/2 % Elbinger Stadtabobligationen — Anleihebescheine — werden den Inhabern mit der Aufforderung hierdurch gekündigt, die entsprechende Kapitalabfindung vom 1. Januar 1900 ab bei der hiesigen Räumereikasse gegen Rückgabe der obigen Obligationen — Anleihebescheine — nebst Talons und Coupons in Empfang zu nehmen.

Vom 1. Januar 1900 ab hört die Verzinsung der gekündigten Stücke auf.

Gleichzeitig erinnern wir an die Einlösung der zum 1. Januar 1899 gekündigten Stadtabobligationen und zwar:

a. aus der Anleihe von 1876:

Lit. B Nr. 94 über 1000 M.

b. aus der Anleihe vom Jahre 1885:

Lit. C Nr. 361, 421 à 500 M.

" D " 328 über 200 "

c. aus der Anleihe vom Jahre 1892:

Lit. D Nr. 206 über 200 M.

Die Verzinsung dieser Stadtabobligationen — Anleihebescheine — hörte mit dem 1. Januar 1899 auf.

Elbing, den 14. Juni 1899.

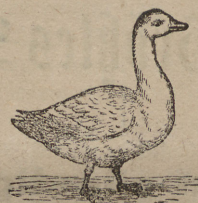
Der Magistrat.

Elite-Fahrräder

erstklassiges Fabrikat, halten zu concurrenzlos billigen Preisen stets auf Lager

Wilhelm Studdt & Co., Elbing.

Gediegene Reparaturen, Vernickelungen etc. schnell u. billigt



Bettfedern

sind jetzt wieder in allen Preislagen auf Lager u. empfehle, da des großen Umfanges wegen das alte Lager vollständig geräumt war, jetzt nur neue, frische, wirklich gut ausfallende Bettfedern u. Dunnen zu den bekannt billigen Preisen. Einschüttungen in nur tadellosen reellen Qualitäten, in größter Auswahl. Flanelle und Boye in diesem Jahre besonders weich u. schön ausfallend i. all. Farben. Woll. Handwerker- u. Pferdedecken in nie geheimer Auswahl empfiehlt

Otto Reuter, Brückstr. 6.

Praktische Einfaß-Ofen

für Kachelöfen,

patentamtlich geschützt, empfiehlt

Wilhelm Stegmann, Töpfermstr., Elbing.

Wasch- und chemische Reinigungs-Anstalt

E. Pischky,

20 Heilige Geistsstraße 20,

empfiehlt sich zur

Herbst-Saison

zur Reinigung von

Damen- u. Herren-Garderoben, Portièren, Gardinen, Putz-Feuern etc.

Polster-

Möbel aller Art, vom einfachsten bis elegantesten Genre, hält am Lager und fertigt an u.

Reparaturen

führt sauber u. billig aus

H. Schöps,

Tapetier u. Decorateur, Neuhofen-Wahltenbaum Nr. 10.

Polster-Bedarfsartikel,

als:

Sprungfedern

Matrazendrell

Ledertuch

Möbelschmuck

Polsterleinen

Polsterheede

Seegrass

Indiastoffen

Hofhaare

Gurten

Bindsäden

Nägel

empfiehlt billigt

Carl Steppuhn,

„Alte Börse“.

Brauerei Englisch-Brunnen.

ff. Exportbier, Nürnberger Art

empfiehlt in Gebinden, Flaschen u. Siphons

Julius Kaufmann,

Kettenbrunnensir. 2/3.

Telephon 57.

Kalk. Kalk.

Besten Gogoliner Bau-Kalk,

von anerkannt größter Ergiebigkeit, in ganzen Waggons, centnerweise und in Tonnen,

besten frischen Stettiner Portland-Cement, alte Eisenbahnschienen, Doppel-Träger, Ziegel, Dachpfannen, Drahtnägeln, Baubeschläge etc. etc.

offerieren billigt

Gebr. Jlgner.

Naturelle Röstung.

Liebhavern

Naturelle Röstung.

einer hochfeinen reinesm. Tasse Kaffee empf.

à Pfd. 1.00 und 1.10.

Feingrün Java-Mischung à Pfd. 1.20 M.,

bl. Java-Mischung à Pfd. 1.30 "

Bülck's Kaffee-Geschäft

Elbing, Alter Markt 17,

Erstes und größtes Special-Geschäft am Platze in Kaffee, Thee und Cacao.



Vertreter für Westpreussen:

C. Heinrichs, Danzig.

TROPON-BISCUITS

„GERICKE“

von ausserordentlicher Bekömmlichkeit,

im Geschmack eine Delicatesse, Blechkiste à 3,55 M.

RUDDIG GERICKE, KAISL. KÖNIGL. HOFL. POTSDAM.

Den geehrten Lesern der „Altpreussischen Zeitung“ zeigen wir hiermit an, daß wir

eine neue Abholestelle

bei Herrn Eisenack, Gr. Zahlerstr.,

eingerrichtet haben.

Berliner Waarenhaus, 10|11. Alter Markt 10|11.

Grosse Posten Kurz-, Weiss-, Wollwaaren, Posamenten.

Kleiderbesätze, entzückende Neuheiten, unübertreffbare Preise.
Posamenten, größte Auswahl, concurrenzlose Preise.
Seidene, Atlas-, Rips-, Sammet-Bänder, Preise wie bekannt ohne Concurrenz.

Centnerweise Wollen, schwarz und farbig.

Prima Glanzgarn, beste Qualität, Bollpfund **2.65.**
Prima Eidergarn, bestes Material, " **2.80.**
Engl. Schweisswolle, weich, " **3.35.**
Strickgarne in allen Sorten.

Grosweise Corsetts, Cravatten, Hosenträger, Wäsche.

Corsetts von 45 Pfg. an.
Schw. Corsett „Helios“, 175 Pfg.
Cravatten für Herren, überraschende Auswahl.
Blousenschleifen für Damen, auffallend billige Preise.
Kragen, Manschetten, Serviteurs, anerkannt gute Qualität, billigste Preise.
Teller, 6, 8, 10, 12 Pfg.
Ober- und Untertasse, 8, 12, 15 Pfg.
Töpfe, 5, 8, 12 Pfg.

Waggon Steingut.

Regenschirme für Damen, Herren und Kinder.

Sämmtliche aufgeführte Artikel sind mit Preisen versehen in den Schaufenstern ausgestellt.

Berliner Waarenhaus, 10|11. Alter Markt 10|11.

Zu Küchen-Einrichtungen

empfehle mein

Lager:

Waschstände,

email. Schüsseln, Kannen,
Eimer, Kasserollen, Töpfe,
Schneerbürsten, Schrubber,
Haarbesen, Handfeger,
Messer u. Gabeln, Löffel,
Gardinenstangen,
eiserne Bettstellen
für Kinder und Erwachsene.

Küchen-

Nacht-

Tisch- u.

Hänge-

lampen,

Kronen,

Ampeln.

Kohlen-, Glühstoff-,

Bolzen-Plätteisen,

Bringmaschinen, Kaffeemühlen,

Wirthschaftswagen,

Fleischmaschinen,

beste Construction.

Küchenrahmen, Reibmaschinen

für Mandeln, Brod, Kartoffeln, Obst etc.,

Stück 1.80 Mk.

Menagen, Tablets, vernickelte

u. rein Nickel-Service etc. etc.

empfiehlt zu sehr billigen Preisen

F. Laupichler,

Eg. Hinterstr. 4/5, Nähe d. Wasserstr.

Trockene-Maler- u. Maurerfarben

Lacke, Firnisse, Pinsel

Schablonen, Kitt, Bronze

kauft man in bester Qualität

billigst.

(Wiederverkäufern möglichen Rabatt)

J. Staesz jun., Elbing,

Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.

Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Regenschirme

i. großer Auswahl, außergewöhnl. billig.

Schirme zum Beziehen u. Re-

pariren erbitte rechtzeitig. Stoffe u.

Stücke zur gefl. Auswahl.

Paetzel, Schirmmacher

Brückstr. 25a.

Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison 1899

hochapartesten Deutschen u. Wiener-Moden

in reichhaltigster Auswahl am Lager.

Größtes Sortimentshaus der Pukbranche am Plage

Zufolge Selbstfabrikation

und günstigen Einkaufs der Rohwaare bin ich in der Lage,
nur gute Qualitäten zu billigsten Engros-Preisen abzugeben.

Specialität:

Echt Seiden- u. Velvelhüte.

Für gutes Tragen leiste Garantie und wird jeder bei mir gekaufte Seidenhut
ganz umsonst aufgebügelt.

Fertig garnirte Damenmatrosen von 0.88 Mk.
Fertig garnirte Reisehüte von 0.90 Mk.

Kinder-Velourhüte von 1.35 an.

Mädchen-Filzhüte von 0.75 an.

Elbinger Stroh- und Filzhut-Fabrik

Felix Berlowitz, Fischerstraße 8.

Beste Bezugsquelle für Dampf- und Roh-Kaffee's

war und bleibt unstreitig die seit 1886 bestehende

Brennerei Alter Markt 57.

en gros **R. Siegmuntwski.** en detail.

Großer Tapeten-Ausverkauf!

Wegen Geschäftsverlegung zum 1. Oktober stelle mein gut sortirtes Lager von

Tapeten, Borden und Stuckrosetten

zum gänzlichen Ausverkauf!

Malern u. Bauherren gewähre höchsten Rabatt!

Richard Weiss' Wwe., Kurze Hinterstr. 14.

Annahmestelle der Färberei und chemischen Waschanstalt von
Heinrich Karkutsch Nachf., Königsberg i. Pr.

Echt Kurfürstlichen Magenbitter

(chemisch untersucht und ärztlich empfohlen)

versendet in 3 1/2 Ltr. Postfässern für Mk. 7,00 incl. Porto und Spesen

Ludwig Köhlmann Elbing, Königsbergerstr. No. 11.

Eintritt unentgeltlich!

Ausstellung Moderner Kunststickereien,

bestehend aus ca. 100 kunstgewerblichen und Gebrauchsgegenständen,
gefertigt auf der Original Singer Nähmaschine;

in den Geschäftsräumen der Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Elbing, Lange Hinterstraße 20,

geöffnet vom 19. — 24. Sept., von 9 1/2 Uhr früh bis 7 1/2 Uhr Abends.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Eintritt unentgeltlich!

Aus den Provinzen.

Danzig, 15. September. Der große Panzerkreuzer „Kaiser“, welcher seit dem Sommer 1895 Flaggschiff des in den chinesischen Gewässern befindlichen Kreuzergeschwaders gewesen und jetzt in die Heimath zurückgekehrt ist, wird in diesen Tagen auf der hiesigen Rheide eintreffen, um am 25. d. Mts. in Gegenwart des General-Inspecteurs der Marine, Admiral Räder, durch den von Schweden kommenden, in Neufahrwasser eintreffenden Kaiser inspicirt zu werden. Wenn auch die Tageszeit der Ankunft der „Hohenzollern“ in Neufahrwasser noch nicht genau festgestellt ist, weil ungünstige Witterungsverhältnisse die Fahrt beeinträchtigen könnten, so sind, wie die „Danz. Btg.“ berichtet, doch schon heute die hafenpolizeilichen Maßregeln getroffen worden. Nicht nur die Beamten des Lotsen-Amtes in Neufahrwasser, sondern auch die Beamten der Strompolizei haben Befehl erhalten, in „einfacher Uniform“ sich am Sonntag Abend bei ihren Vorgesetzten in Neufahrwasser zu melden und von dann ab bis Montag Vormittag auf dem Posten zu sein. Jedenfalls wird die „Hohenzollern“ in den Hafen einfahren und gegenüber dem Bahnhofe an einer für diesen Zweck dort gebauten Rampe anlegen, wo der Kaiser wahrscheinlich absteigt, um sich vom Schiff in den Sonderzug zu begeben.

Dirschau, 21. Sept. Vom Kultusministerium ist der Stadt Dirschau die Summe von 30000 Mk. als Unterstützung für einen an der altstädtischen Knabenvolkshule auszuführenden größeren Erweiterungsbau überwiesen worden. — Das hiesige Bahnpostamt hat sich zwar seit einiger Zeit eine eigene elektrische Maschine eingerichtet; da das Amt aber die Räumlichkeiten dringend gebraucht, so hat der Staatssekretär des Reichspostamtes genehmigt, daß sowohl das Bahn- wie das Stadtpostamt sich an die hiesige elektrische Kraftstation anschließen, und daß die Maschine aus dem Bahnpostamt wieder entfernt ist.

S. Krojanke, 21. Sept. Die Hasenjagd ist hier und in der Umgegend sehr ergiebig. Es wurden dieser Tage von einem Schützen in einer Stunde 7 Hasen erlegt, während von 3 anderen Schützen in der gleichen Zeit 11 Hasen zur Strecke gebracht wurden. Auch Fasanen, welche vor einigen Jahren in der Forst Wilhelmshöhe ausgelegt wurden, werden vereinzelt angetroffen und von unsern Nimroden mit Vorliebe geschossen. Sehr wenig lohnend ist die Rebhühnerjagd, die Rebhühner werden mit 60—75 Pf. das Stück bezahlt, während Hasen für 1,50—2,00 Mk. verkauft werden.

Briesen, 21. Sept. Herr Postinspector Pfitzer aus Danzig hielt am Dienstag vor einer großen Zuhörerschaft einen Vortrag über die Bedingungen des Anschlusses der Stadt an das allgemeine Fernsprechnetz. Die Anlagekosten betragen etwa 8000 Mk., wovon mindestens 10 Prozent jährlich durch die Benutzungsgebühren und — soweit diese nicht ausreichen sollten — durch die sich hierzu verpflichtenden Interessenten aufgebracht werden müssen. Nachdem Herr Landrath Petersen auf die Wichtigkeit der geplanten Einrichtung im Interesse des aufstrebenden Handels und der Industrie unserer Stadt hingewiesen hatte, wurden von den anwesenden Gewerbetreibenden sogleich 100 Mk. über den geforderten Garantiefonds gezeichnet. Herr Pfitzer versicherte, daß die Stadt auf die baldige Herstellung der Fernsprechanlage rechnen könne. — Das Kuratorium der hiesigen Privatrealschule hat beschlossen, den Herrn Oberpräsidenten um Einführung einer Abschlußprüfung an der Schule zu bitten und die Uebernahme der Schule auf den Staat zu beantragen. — Die freiwillige Feuerwehr beabsichtigt, dem Herrn Oberpräsidenten v. Götzer, welcher aus Anlaß der Einweihung des Johanniter-Krankenhauses am 23. d. M. hier anwesend sein wird, einen Fackelzug zu bringen.

Samter, 21. September. Ein eigenartiges Unternehmen wie es bisher noch nirgends im deutschen Reich existirt, ist im hiesigen Kreise in die Wege geleitet, nämlich die Errichtung einer elektrischen Centrale, die den ganzen Kreis mit Kraft versorgt. Die Centrale kommt nach der Bahnstation Polko und soll in einer Entfernung von 25 Kilometern nach jeder Richtung die Kraft zu Beleuchtungszwecken, zum Motorbetrieb und speziell zum Pflügen der Acker liefern. Es hat sich dazu im Kreise Samter eine Genossenschaft „Elektra“ mit beschränkter Haftung gebildet, die schon seit einiger Zeit mit der Aktiengesellschaft „Helios“ in Köln verhandelt. Vor einigen Tagen wurde nun der Vertrag unterzeichnet. Die Kosten belaufen sich auf 5 1/2 Millionen Mark. Für diesen Gesamtaufwand von 5 1/2 Mill. Mark hat die „Elektra“ der „Helios“ gegenüber die Verpflichtung der Verzinsung übernommen, wogegen letztere das Mehr von 6 pCt. als Dividende zurückzahlen sich verpflichtet hat. Gezeichnet sind bis jetzt 67000 Morgen zum Pflügen, welche vertragsmäßig in 120 Tagen, und zwar vom 15. Juli bis 1. Dezember jeden Jahres gepflügt werden müssen. Hierzu sind 40 Pflugapparate anzuschaffen. Falls die gestellte Frist von 120 auf 150 Tage verlängert werden könnte, würde sich das Anlagekapital um 500000

Mk. ermäßigen. Der Preis für das Pflügen mußte von 16, 18 und 20 Mk. auf 20, 22 und 24 Mk. für den Hektar erhöht werden. Die „Helios“ hat sich eine Bauzeit von 24 Monaten ausbedungen, und zwar 18 Monate zur Anfertigung und Beschaffung der Maschinen, Bauzeit der Gebäude für die Anlagen, sowie für 120 Personen Beamten- und Arbeiterwohnungen, drei Monate für die Montage und drei Monate für die Versuche. Im Vorstand und Aufsichtsrath sitzen die meisten Großgrundbesitzer des Kreises, sowie solche aus den Nachbarkreisen Posen, Oberrhein, Grätz, Neutomischel und Wirnbaum. Vorsitzender des Vorstandes ist der frühere Landrath des Kreises, der jetzige Regierungsrath von Plandenburg in Frankfurt a. O.

Bromberg, 21. Sept. Herr Erster Bürgermeister Knobloch ist vom Könige auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen worden, nachdem er von der Stadt dafür präsentirt war.

Raguit, 21. Sept. Am hiesigen Seminar waren zu der zweiten Lehrprüfung 31 provisorisch angestellte Lehrer erschienen; keiner trat zurück und 28 bestanden.

Insterburg, 21. Sept. Der Charakter als Leutnant ist dem hiesigen Oberwachmeister der Gensdarmarie, Herrn Witt beigelegt worden. Der Kaiser hat das Patent in Karlsruhe unterzeichnet.

Lokale Nachrichten.

Elbing, den 22. September 1899.

Muthmaßliche Witterung für Sonnabend, den 23. September: Herbstlich, abwechselnd. Windig.

Se. Maj. der Kaiser wird am Montag, den 25. d. Mts., Nachmittags 2 1/2 Uhr auf der Fahrt nach Königsberg mittelst Hofzuges hier eintreffen und nach kurzem Aufenthalt weiterfahren.

Cabinen. Schon seit längerer Zeit muthmaßte man die Ankunft des Kaisers in Cabinen. Neuere Anzeichen gaben allerdings Anlaß zu dieser Vermuthung. Wie wir erfahren, ist in dieser Angelegenheit etwas Bestimmtes noch nicht festgestellt. Jedenfalls dürfte sich dies in einigen Tagen entscheiden. In Cabinen hat man den Besuch des Kaisers und der Kaiserin schon vor einigen Monaten erwartet. Der Kaiser beabsichtigt in erster Linie, sein Besitztum der Kaiserin zu zeigen, welche alsdann entscheiden soll, ob daselbe ein für den Aufenthalt der Prinzen geeigneter Ort ist. Der Kaiser beabsichtigt alsdann, in den Cabinen Forsten eine kleine Pflanzung zu unternehmen. Wie wir erfahren, lag es in der Absicht des Kaisers, schon im August mit der Kaiserin nach Cabinen zu kommen. Durch die vielen, daselbst notwendig gewordenen Bauten wurde dies Vorhaben jedoch vereitelt. Welchen Tag, von wo und welchen Weg der Kaiser kommen wird, ist vorläufig noch nicht bestimmt. Es wird allerdings angenommen, daß er von Neufahrwasser nach Cabinen kommen wird. Ob dieses zutrifft, bleibt abzuwarten. Sobald das Reiseprogramm feststeht, ergreift an die Behörden Anweisung, die nöthigen Vorkehrungen zu treffen. Dies soll bis heute noch nicht geschehen sein. Nicht Cabinen auch auf die Kaiserin den Eindruck, welchen es auf den Kaiser gemacht hat, so soll in absehbarer Zeit mit dem Bau eines Schlosses vorgegangen werden. Auch diesmal wird viel vom Wetter abhängen. Die nöthigen Möbel sind vor einigen Tagen bereits in Cabinen angekommen. Daß dies im Zusammenhang mit dem nächsten Besuche des Kaiserpaars steht, ist kaum anzunehmen, da diese Möbel ohnehin für Cabinen bestimmt waren. Mit der Aufstellung der Möbel ist ein Hof-Decorateur betraut worden. Ebenso war zur Befestigung der ganzen Arbeiten vor einigen Tagen ein Hofrath aus Berlin dort. Nach Herr Landrath von Gddorf soll in voriger Woche in der Cabinen Angelegenheit zum Vortrag bei dem Kaiser befohlen gewesen sein. Alles dies deutet schließlich darauf hin, daß das Kaiserpaar in nächster Zeit Cabinen besuchen wird. Außer dem oben erwähnten Hof-Decorateur sind übrigens weitere Bedienstete vom Hofe bis jetzt in Cabinen nicht eingetroffen.

Personalnachrichten. Durch Erlass des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 16. d. M. ist dem Kreiswundarzt des Kreises Culm Dr. Curtius in Gollub die erbetene Entlassung aus dem Staatsdienst zum 30. d. M. ertheilt worden. Dem Rektor Meyer zu Altdamm, bei Stettin, ist die commissarische Verwaltung der Kreis-Schulinspektion Tuchel II vom 1. Oktober ab übertragen worden.

Gustav Adolf-Verein. Die in Braunsfelde tagende 52. Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins wählte zum Ort der nächstjährigen Versammlung Königsberg. Die Hauptversammlung beschloß, die große Liebesgabe im Betrage von 20691 Mark der Gemeinde Nimz zuzuwenden.

Der Landwirtschaftliche Lokalverein Elbing hielt gestern Abend in der Börse seine monatliche Sitzung ab. Herr Grube begrüßte die Anwesenden und stellte denselben zunächst die Herrn Obsthau-Instruktor Gbers - Danzig vor. Herr Plehn-Gruppe hat bei der Landwirtschaftskammer die Wiedereinrichtung einer landwirthschaftlichen Sektion beantragt, weil das Mollereiwesen, die Güte der Produkte u. in unserer Provinz sehr zurückgegangen sein soll. Es hat die Westpreussische Landwirtschaftskammer diesen Antrag jedoch abgelehnt, mit

dem Hinweise darauf, daß die Kammer selbst zu ihren Berathungen jederzeit Sachverständige zuziehen kann. Herr Plehn-Gruppe hat die Ansicht der Versammlung ging dahin, daß ein Bedürfnis zur Gründung einer landwirthschaftlichen Sektion nicht vorliege. Es wurde betont, daß gerade in unserer Gegend die Landwirthschaft auf einer hohen Stufe stehe. Herr Obsthau-Instruktor Gbers glaubt, der ablehnende Bescheid der Landwirtschaftskammer habe darin seinen Grund, daß man eine Zersplitterung verhüten wolle. — Herr Grube-Koggenhöfen theilt darauf zur Kenntnisknahme mit, daß in der Oetober-Sitzung Herr Regierungsrath Meß einen Vortrag über das Auerbrennrecht halten wolle. Der Vorsitzende verliest darauf ein Schreiben der Landwirtschaftskammer, die Jubiläums-Ausstellung des Landesobstbauvereins für das Königreich Sachsen in Dresden betreffend. Nach diesem Schreiben soll eine Ausstellung des Landwirthschaftsministers diese Ausstellung mit einer Collectiv-Einbindung westpreussischen Obstes beschickt werden. Diese Beschickung soll den Zweck haben, die Obstproduktion unserer Provinz in weiteren Kreisen bekannt zu machen. Der Verein wird ersucht, von Obstfrüchten, welche zumeist und am besten gebaut werden, mindestens je 10 Pfund zur Verfügung zu stellen. Die Kosten für Verpackung und Fracht trägt die Westpreussische Landwirtschaftskammer. Die Früchte sollen an einem Orte der Provinz gesammelt werden und wird das Material von hier dann nach Dresden geschickt. Herr Obsthau-Instruktor Gbers - Danzig macht dann noch nähere Mittheilungen über die Ausstellung in Dresden und fordert zu recht reger Theilnahme auf. Hauptächlich soll die Ausstellung den Zweck haben, den Obsthandel zu fördern. Das Obst soll in Marienburg gesammelt werden. Wenn augenblicklich die Aussteller auch auf Vortheile nicht zu rechnen haben, so hat die Beschickung doch für die Zukunft einen Werth. Herr Grube-Koggenhöfen weist darauf hin, daß in unserem Kreise viele Obstarten angebaut werden, welche sich sehr wohl zur Ausstellung eignen. Herr Kreis-Physiker Dr. Zernecke macht darauf einige Mittheilungen über die mit der Lorenzischen und Landberger Lymphhe beim Rothlauf gemachten Erfahrungen. Seit Januar d. Js. hat Herr Kreis-Physiker Dr. Zernecke 1870 Schweine geimpft, von welchen nur 2 Thiere eingingen. Beachtenswerth ist die Thatsache, daß in Pr. Mark auf 17 Gehöften, auf denen Impfung gegen Rothlauf und theils in versuchten Beständen vorgenommen wurde, kein einziges Schwein einging, während auf drei Gehöften ohne Impfung mehrere Schweine erkrankten und eingingen. Bezüglich der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche äußerte Herr Kreis-Physiker Dr. Zernecke, daß diese Krankheit wohl nicht durch Impfung bekämpft werden könne, da die Impfung nicht immun mache. In der Regel werden die Mithäse von dieser Krankheit befallen, Bullen und Jungvieh seltener. Im Kreise Elbing hat diese Seuche einen sehr bedenklichen Umfang und auch einen schweren Charakter angenommen. Es gingen 14% der erkrankten Thiere und auch darüber ein. Am 1. Juli waren im Kreise Elbing verendet 4 Gemeinden mit 5 Gehöften, am 1. August 18 Gemeinden mit 60 Gehöften, am 15. August 26 Gemeinden mit 100 Gehöften, am 1. September 46 Gemeinden mit 212 Gehöften und am 15. September 43 Gemeinden mit 238 Gehöften. Die Ausbreitung bezw. Uebertragung der Krankheit wird am meisten begünstigt durch die Weidewirthschaft und das in unserer Niederung hierdurch bedingte Trinken aus gemeinsamen Gräben, dann noch besonders durch die Staare, Krähen und Störche, weniger durch Handel. Die Stallhaltung begünstigt die Ausbreitung der Krankheit nicht. Es empfiehlt sich, den erkrankten Thieren das Maul mit einer Creolin-Lösung auszuspülen und die Klauen mit Holztheer zu beschreiben, welchem auf 5 Theile ein Theil Terpentinöl beigelegt ist. Dieses Mittel ist sehr billig (25 Pfg. der Liter) und thut genau dieselben Dienste, welche ein im Kreise Elbing durch Herrn Schwann-Wittenfelde für 4 Mark pro Liter vertriebenes Mittel verrichtet.

Besuch des Geographen-Congresses. An der wissenschaftlichen Excursion des internationalen Geographen-Congresses nach Ost- und Westpreußen, welche gestern begonnen hat, nehmen etwa 30 auswärtige Gelehrte Theil, darunter Professor Gallois und Professor Vidal de la Blache aus Paris, Professor Dr. Deulener aus Gent, Generalmajor Hutchinson aus England, Oberlehrer Stempel aus Westeras (Schweden), Direktor Lagrelus aus Stockholm, Professor Annutshin aus Moskau, Dr. Schunke aus Dresden, Dr. Galsbach aus Neuhaldensleben, Direktor Dr. Föhring aus Hamburg, Director Professor Dr. Gumprecht aus Glauchau, Amtsgerichtsrath Vertizius aus Berlin, Dr. Nicolai aus Eisenach, Realchuldirector Professor Dr. Meyer, Dr. Wegner und Dr. Minden aus Berlin. Der heutige Tag gehört einem Besuche der samländischen Küste bei Pillau. Von den Vertretern Westpreußens werden die Gäste am Sonabend in dem Grenzstädtchen Tolkemitt empfangen und nach Elbing geleitet. Hier findet Abends im Casino seitens der Stadt eine Begrüßung statt. Auch soll ein Vortrag

über die naturhistorischen und culturhistorischen Verhältnisse des am Sonntage zu besuchenden Geländes gehalten werden. Am Sonntage finden Ausflüge nach Cabinen, Panflau und der Ziegelei Hohenhoff statt, von wo aus man einen herrlichen Blick auf das Haff, die Ostsee und die Elbinger Niederung u. hat. Auch sind dort charakteristische Merkmale aus der Eiszeit vorhanden. Abends findet dann die Rückfahrt mit Dampfer nach Elbing statt. Am Montag wird die Fahrt nach Marienburg (Besichtigung des Schlosses) und von dort über Dirschau mit dem Dampfer „Gothilf Hagen“ nach Danzig unternommen, wo Abends eine Begrüßungsverammlung im Rathshofe stattfindet.

Friederike Hofmann, die jetzige Gräfin von Prokesch-Osten, ist den älteren Elbingern noch bekannt und sie werden sich mit Vergnügen der ersten Hälfte der fünfziger Jahre erinnern, in welcher Zeit jenes ursprüngliche Talent, ein Kind noch, zuerst in Elbing, wohin sie mit einem Theile der Königsberger Schauspieler gekommen war, durch ihre Leistungen die höchste Bewunderung bei Jung und Alt erregte und damals in den besten Kreisen verkehrte. Nicht lange nachher, es werden kaum zwei Jahre darüber verlossen sein, hat sie Heinrich Laube vom Hamburger Thalia-Theater durch der Wiener Hofburg gezogen, woselbst sie ihren Ruhm mehrte und ihren Mann gewann. Sehr bald nach ihrer Verheirathung schied sie von der Bühne und lebte der Familie und ihren künstlerischen Neigungen. So verfaßte sie ein kleines Mälein: „Rosenlieder“ (Wien, Carl Gerold 1875), in welchem sie Gedichte und Lieder vorzugsweise deutscher Dichter, welche die Rose betreffen, sammelte. Von ihr selbst finden wir dort auf der ersten Seite ein dem Könige Georg von Hannover gewidmetes Sonett, das durch die Behandlung der Sprache und der Form gleich ausgezeichnet ist. Wir bringen es hier zum Abdruck, damit die Leser des Wohltautes der Verse sich erfreuen mögen:

„Von allen Blumen, die der Lenz geboren,
Bin ich der Rose doch zumeist gewogen;
„So oft ich ihres Duftes Hauch geseugt,
„Hab' ich sie neu zum Lieblich mit erkoren!“
So sprachst Du jüngst. Und in Dein Wort verloren
Kam süßes Duften durch die Luft gezogen —
Ein Dankesgruß — in heißen vollen Wogen,
Den Du aus Rosenherzen süß beschworen.
Ich aber sprach: Ihr prahlt mit Eurem Glanze,
Mit Eurem Duft, die beide bald entschwinden!
Da hört ich's ihrem Kelche leis' entflohen:
„Kennst du der Dichtung Garten nicht, wo Leben
Und ew'ge Jugend unser Sein gefunden?
Dort pflücke uns und wind' uns Ihm zum Kranze.“
Gmunden, im Sommer 1874.

Neuerdings hat Friederike Hofmann, so nennen wir sie am liebsten, durch einen Brief, der da zeigt, daß sie Kopf und Herz an der rechten Stelle hat, wieder die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Der Brief ist an Madame Dreyfus gerichtet und lautet: „Madame! Tief bewegt von dem spannenden Drama, das solange die Welt in Aufregung erhielt, mache ich mich zur Dolmetscherin der Gefühle meiner Landsleute, um Ihnen unsere herzlichste Sympathie auszudrücken. Zieht man die Umstände in Berücksichtigung, so ist der Urtheilspruch vielmehr eine Verdamnung der Richter und verwandelt die Verurtheilung ihres Opfers in eine vollständige Rehabilitirung in den Augen der civilisirten Welt um. Wir halten es für unsere Pflicht, Ihnen zu sagen, daß wir den Hauptmann Dreyfus als einen Helden und Märtyrer ansehen, und wir würden uns glücklich schätzen, ihm, wie auch besonders Ihnen, Madame, die Hände zu drücken, Ihnen, deren erhabener Muth solange die Prüfung Ihres Gatten getheilt hat. Genehmigen Sie u.“

Gräfin Prokesch-Osten.
Die Kunstfäberei - Ausstellung der Nähmaschinenfirma Singer hat sich fortlaufend eines sehr guten Besuches zu erfreuen. Allgemein brücken die Besucher der Ausstellung ihre Bewunderung über die schönen Arbeiten aus, welche man mit der gewöhnlichen Singer-Nähmaschine bei einigem Kunst- und Schonheitsförm herzustellen vermag. Die Ausstellung währt nur noch bis Sonntag, den 24. September.

Revision. Herr Reichsminister Böhm hat am gestrigen Tage nach einer Pause von mehreren Monaten, während welcher er eine große Anzahl von Revisionen im Kreise ausgeführt hat, die technische Revision der Maake und Gewichte in unserer Stadt wieder aufgenommen. Trozdem genügend Zeit gegeben war, sich durch Nachrechnungen vor Beschlagnahme zu schützen, mußte doch gestern wieder eine größere Anzahl von Maaken und Gewichten, welche den gesetzlichen Bestimmungen nicht entsprachen, beschlaggenommen werden.

Abonnements - Künstlerconcerte. Wir ersuchen unsere Leser, darauf zu achten, daß die Ausgabe der Karten für die Abonnementsconcerte im Casino, und zwar Eingang Taktobstrasse stattfindet.

Versehung. Der Regierungs- und Gewerberath Trilling zu Danzig ist zum 1. Oktober an die Regierung in Köln verlegt.

Verkehrsförderung. Der Verkehr auf der elektrischen Straßenbahn wurde heute früh auf einige Zeit an der Holländer Chaussee gesperrt. Ein beladener Möbelwagen, welcher die Brücke von

der Feldstraße passierte, hatte sich festgefahren, wodurch der Verkehr auch für Privatfahrwerke gesperrt war. Nachdem der Wagen durch Winden gehoben war, wurde derselbe durch 6 Pferde weitergezogen, so daß die Passage wieder frei war.

Gemeindevorsteherwahl. Nachdem die Ortschaften Torfbruch und Moosbruch zu einer Gemeinde Namens Moosbruch vereinigt sind, ist für diese Gemeinde der Besitzer Stieb in Moosbruch zum Gemeindevorsteher gewählt worden.

Der nächste Umzug hat hier, falls durch Vertrag Anderes nicht bestimmt ist, am 2. Oktober zu beginnen und muß am 4. Oktober beendet sein. Zu räumen sind kleine Wohnungen, aus einem Zimmer bestehend, am 2. Oktober, Mittelwohnungen, aus zwei bis drei Zimmern bestehend, bis zum 3. Oktober Abends und größere Wohnungen bis zum 4. Oktober Abends. Mit der Räumung sämtlicher Wohnungen ist am 2. Oktober morgens zu beginnen und mit derselben bis zu ihrer Beendigung ohne Unterbrechung fortzufahren. Das Gefinde muß am 2. Oktober zuziehen.

Besitzveränderung. Das Grundstück des Besitzers Benner in Thiergarth, bestehend aus den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden nebst einer Hufe. Land ist für den Kaufpreis von 43500 Mk. in den Besitz des Landwirts Pauls in Markushof übergegangen.

Verhaftungen. Wegen Lärmens auf der Straße wurden in der letzten Nacht drei Kellner verhaftet, und zwar Gustav Wiens - Fischervorberg, Rudolf Eichhorn - Sonnenstraße und Walter Hohmann - Gr. Hommelstraße. Derselben kamen lärmend aus einem Schankgeschäft der Brückstraße und legten auch auf der Straße den Lärm fort. Den Aufforderungen des Nachtwächters, sich ruhig zu verhalten, leisteten sie keine Folge, verhöhnten vielmehr den Wächter und griffen ihn an. Sie wurden denn schließlich festgenommen und nach der Polizeiwache gebracht. Aber auch dort benahmten sie sich äußerst frech, mißhandelten den Nachtwächter, griffen auch den wachhabenden Polizeibeamten an und leisteten derartigen Widerstand, daß sie nur mit Hilfe von zwei anderen Beamten in die Zelle abgeführt werden konnten.

Grober Unfug. In der Nacht zu Dienstag wurden in der Königsbergerstraße, in der Sonnenstraße und Alst. Grünstraße Fenster von der Straße aus eingeschlagen. Der Täter ist nunmehr in einer in der Niederstraße wohnenden Person ermittelt worden.

Schöffengericht. Die Agent Heinrich und Emma Döring'schen Eheleute von hier hatten seiner Zeit auf einen Leihcontract von der Firma Bernstein u. Co. eine Nähmaschine entnommen. Trotzdem die Maschine noch lange nicht bezahlt war, verpfändeten sie dieselbe, da sie angeblich in Noth waren. Die Angeklagten werden zu je 10 Mk. Geldstrafe bezw. 2 Tagen Gefängnis verurteilt.

Der Kellner Rudolf Blum von hier verurteilt am 12. August in der Nähe des Dampferanlegplatzes ohne jede Veranlassung dem Postboten Wekalonski einen Schlag in das Gesicht, so daß ihm der linke Nasenflügel aufgerissen wurde und er eine lange Schmarre auf der linken Backe davontrug. Der Angeklagte, welcher befreit, einen scharfen Gegenstand in der Hand gehabt zu haben, ist ein gewaltthätiger Mensch und bereits mehrfach vorbestraft. Der Gerichtshof erkennt auf 1 Monat Gefängnis.

Wegen Körperverletzung und Bedrohung haben sich die Schlosser Julius und Wilhelmine Krause'schen Eheleute, sowie deren Sohn, der Commis Albert Krause von hier zu verantworten. Schon seit einiger Zeit sind die Angekl. dem mit ihnen in demselben Hause wohnenden Schuhmacher Lettau feindselig gesinnt. Als sie am 12. August von Lettau gereizt wurden, fielen sie über ihn her, warfen ihn zu Boden und mißhandelten ihn in arger Weise, so daß er außer einigen Hautabschürfungen auch eine stark blutende Kopfwunde davontrug. Unter Zuhilfenahme mehrerer Umstände verurteilte der Gerichtshof die Angeklagten zu je 30 Mark Geldstrafe bezw. je 10 Tagen Gefängnis.

Literatur.

§ Eine angenehme Ueberraschung. Wenn man es auch schon gewohnt ist, daß jeder neue Jahrgang der „Wiener Mode“ neue Fortschritte bringt, so muß man doch gestehen, daß dies heuer in besonders überraschender Weise der Fall ist. Wir sprechen nicht von dem ganz ausgezeichneten rein weißen Papier, obwohl auch dieses den Leserinnen sehr willkommen sein wird; auch nicht von dem überaus gelungenen und interessanten Umschlag, sondern von den reizenden farbigen Bildern im Text, deren ausgezeichnete Ausführung jede Nuance der Farbe und des Stoffes erkennen läßt. Wie sehr eine solche farbige Wiebergabe der Modebilder den Werth eines Modenblattes erhöht, lehrt dieses Heft, das in jeder Buchhandlung zur Ansicht aufliegt und das wir jeder Frau aufs angelegentlichste empfehlen. Wenn die „Wiener Mode“ den neuen Jahrgang so fortsetzt, wie sie ihn mit diesem Heft begonnen hat — woran bei diesem altbewährten Unternehmen ja gar nicht zu zweifeln ist — so muß sie wieder einen bedeutenden Zuwachs an Anhängerinnen gewinnen, was ihr als Lohn für ihr unausgesetztes und eifriges Streben nach Vollendung von Herzen zu wünschen ist. — Das sechsen beginnende Abonnement auf den XIII. Jahrgang kostet in jeder Buchhandlung oder beim Verlage der „Wiener Mode“ (Wien, IV., Wienstraße 19), jährlich 10 Mk. und vierteljährlich 2,50 Mk. mit portofreier Zusendung.

Telegramme.

Malmö, 22. Sept. Der deutsche Consul Hallbaed gab gestern den Offizieren der „Hohenzollern“ und „Sela“ ein Mittagessen. Landeshauptmann Dickson brachte ein mit großem Jubel aufgenommenes Hoch auf Kaiser Wilhelm aus, der Commandant der „Hohenzollern“ ein Hoch auf den Admiral à la suite der deutschen Marine König Oscar. Auf das Mittagessen folgte ein Commers.

Stockholm, 22. September. Das Jagdresultat von gestern Nachmittag war 8 Rebhühner. Der Kaiser machte zwei Doubletten.

Budapest, 22. Sept. Infolge des bereits gemeldeten Dammbruches unterhalb Komorn sind mehrere Gemeinden überfluthet. Zwischen Rat und Gles wurde der Bahndamm durchgerissen.

Stockholm, 22. September. Dr. Scholm, Professor Kathorst und Kapitän Andree nehmen nach den vorläufigen Mittheilungen an, daß die im Eismeer gefundene Boje eine sogenannte Polboje ist, welche Andree auswerfen wollte, wenn der Nordpol selbst passiert würde. Die übrigen mitgeführten Bojen sind nämlich bedeutend kleiner; der Inhalt der Boje ist noch nicht bekannt.

Paris, 22. Sept. Der „Figaro“ veröffentlicht den Bericht seines Redakteurs, welcher Drehfus bis Avignon begleitete. Drehfus schilderte dem Redakteur die Leiden, welche er auf der Teufelsinsel erduldet, und bemerkte dann, er betrachte Mercier als einen bösen, unrechlichen Menschen, Esterhazy als einen Gauner. Der Richter sprach von Rennes, welcher dem gesunden Menschenverstand widerspreche, habe ihn starr gemacht; er wolle nur seiner Familie leben. Drehfus befeuerte, daß er unschuldig sei, er sei das Opfer von Wahndeeen; aber es bleibe bei ihm keine Bitterkeit zurück, er nehme die Vergnügung als eine Vinderung seines Schmerzes an, bleibe aber entschlossen, seine Rehabilitation weiter zu betonen. Drehfus fuhr dann fort, er habe gezittert, als der Hauptmann Freysträter von der Depeche Panizzaardi sprechen wollte und sich gefragt, wie man so etwas machen könne. Drehfus wird in Carpentras bleiben, bis sein Loos völlig entschieden ist, und sich nicht in das Ausland begeben, damit nicht die ihm zu Theil werdende Aufnahme als Repräsentant gegen Frankreich aufgefaßt werden könne. Der „Matin“ sagt: Der Tagesbefehl des Kriegsministers Gallifet werde die allgemeine Zustimmung finden. Die Civilbehörden müßten Entsprechendes bezüglich der Bevölkerung thun können. Man müsse sich darauf beschränken, zu hoffen, daß die Zeit, welche alles verwische, auch die letzten Gerüchte verschwinden lassen werde, und daß der Wunsch nach Vergeltungsmaßregeln verschwinden werde.

London, 22. September. Gegenüber der

Melbung der „Daily News“, nach welcher Präsident Krüger telegraphisch die Königin Viktoria um die Erhaltung des Friedens ersucht haben sollte, erfährt das Bureau Reuter von gut unterrichteter Seite, daß die Königin ein derartiges Telegramm nicht erhalten hat.

London, 22. Sept. Die „Times“ melden aus Brätorio vom 21. September. Die Behörde ist lebhaft beschäftigt, den Burghers Waffen auszuhandigen. Heute wurden die Dienste eines Holländercorps angenommen. Auch wird bestritten, daß irgend welche Bewegungen der Truppen nach den Grenzen begonnen hätten.

New-York, 22. Sept. In New-York sind in den letzten 24 Stunden 45 neue Fälle von gelber Fieber festgestellt worden, jedoch ist kein neuer Todesfall vorgekommen.

Chicago, 22. Sept. Die große Weizenmüllersfirma von Barrett und Farnum hat infolge mißglückter großer Speculationen während der letzten Tage ihre Zahlungen eingestellt.

Sabana, 22. Sept. Zwölftausend Arbeiter in verschiedenen Industriezweigen haben die Arbeit niedergelegt.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Börse:	Sept.	Cours vom	21. 9.	22. 9.
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,90	97,90	97,90	97,90
3 1/2 pCt. „	97,90	97,90	97,90	97,90
3 pCt. „	88,20	88,20	88,20	88,20
3 1/2 pCt. Preussische Conjols	97,90	97,90	97,90	97,90
3 1/2 pCt. „	98,10	98,10	98,10	98,10
3 pCt. „	88,20	88,20	88,20	88,20
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	94,70	94,70	94,70	94,70
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	97,90	97,90	97,90	97,90
Oesterreichische Goldrente	99,90	99,90	99,90	99,90
4 pCt. Ungarische Goldrente	98,30	98,30	98,30	98,30
Oesterreichische Banknoten	169,50	169,50	169,50	169,50
Russische Banknoten	216,45	216,45	216,45	216,45
4 pCt. Rumänier von 1890	83,55	83,55	83,55	83,55
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	59,60	59,60	59,60	59,60
4 pCt. Italienische Goldrente	93,60	93,60	93,60	93,60
Disconto-Commanbit	191,10	192,20	191,10	192,20
Marienb. Markt. Stamm-Prioritäten	—	—	—	—

Preise der Soursmüller.

Spiritus 70 loco	45 00 A
Spiritus 50 loco	— A

Königsberg, 22. Sept., 12 Uhr 47 Min. Freitag.
(Von Portatius & Grothe, Getreide-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Loco nicht contingentirt 45,00 A Brief
Sept. 44,00 A Brief
Loco nicht contingentirt 43,50 A Geld
Sept. 43,40 A Geld

Spiritusmarkt.

Danzig, 21. September. Spiritus pro 100 Liter continenirtir loco 43,50, nicht continenirtir loco — A.
Stettin, 21. Sept. Loco ohne Faß mit 43,50 A.

Kirchliche Anzeigen.

Am 17. Sonntag nach Trinitatis.

St. Nicolai-Pfarrkirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Kaplan Werner.
Nachm. 2 1/2 Uhr: Herr Kaplan Spohn.

Evangelische Hauptkirche zu St. Marien.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Im Anschluß an den Hauptgottesdienst: Einsegnung der Confirmanden (Herbstabtheilung). Herr Pfarrer Bury.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Weber.

Heilige Geistkirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Bergan.

Neustädt. Ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
Einsegnung der Confirmanden (Herbstabtheilung).

Vorm. 9 Uhr: Anmeldung zur Beichte.
Nach der Einsegnung: Beichte und Abendmahlsfeier.

Der Kindergottesdienst fällt aus.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Droese.
Nachmittags 6 Uhr: Jungfrauenverein.
Herr Pfarrer Droese.

Zur Anmeldung der neuen Confirmanden (Herbst-Abtheilung) sind wir in den ersten drei Tagen der nächsten Woche Vormittags bereit.

Die Geistlichen von Heil. Drei-Königen.
Rahn. Droese.

St. Annen-Gemeinde

Gottesdienst in der Heil. Geist-Kirche
Nachm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Bergan.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst in der Heil. Geist-Kirche.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Selte.
Nach der Predigt: Confirmandenprüfung.
Nachm. 3—9 Uhr im Pfarrhause: Jungfrauenverein.

Abends 7 Uhr im Pfarrhause: Taubstummengottesdienst.
Dienstag und Freitag, Abends 8 Uhr, im Pfarrhause: Bibelstunde für Jedermann.

Heil. Leichnam-Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Predig. Zimmermann.
Einsegnung der Confirmanden (Oktober-Abtheilung).

Nach der Einsegnung: Beichte u. Abendmahl.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Superintendent Schöffelbecker.

St. Paulus-Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Einsegnung der Confirmanden.
Vorm. 11 Uhr: Beichte und Abendmahl.

Reformirte Kirche.

In Fr. Holland: Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Dr. Mahwald.

Mennoniten-Gemeinde.

Vorm. 10 1/2 Uhr: Herr Prediger Siebert
Abendmahlsfeier.

Ev. Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde, Heil. Geiststraße.

Vorm. 9 1/2 Uhr, Nachm. 4 1/2 Uhr: Herr Prediger D. Nehring.
Nachm. 6 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.
Donnerstag Abds. 8 Uhr: Herr Pred. Nehring.

In Wolfsdorf Niederung Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger D. Nehring.

Ev. Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde, Leichnamstr. 91/92.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Horn.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 4 1/2 Uhr: Herr Prediger Horn.

Nachm. 6 Uhr: Jünglings- und Jungfrauenverein.
Montag Abds. 8 Uhr: Gebetsversammlung.

Synagogen-Gemeinde.

Festgottesdienst an beiden Tagen des Schlußfestes.
Montag, d. 25., Abds. 5 1/4 Uhr.
Dienstag, d. 26., Abds. 6 Uhr.

Dienstag, d. 26. und Mittwoch, d. 27. Morgens, Beginn 8 1/2 Uhr, Seelenfeier und Predigt 9 1/4 Uhr.

Elbinger Standesamt.

Born 22. September 1899.
Geburten: Arb. Rud. Domrös T. — Kurzwarenhändler Carl Kirstein T. Fabrikarbeiter Georg Geckhoff S.

Angebote: Fabrikarbeiter Rudolf Dietrich mit Elisabeth Eisenblätter. — Arbeiter Anton Marquardt mit Maria Lingl. — Klempner Wilhelm Siegmund mit Wilhelmine Sudrau. — Zimmergeselle Wilhelm Krajewski mit Elisabeth David. — Tischler Ernst Böttcher mit Bertha Plamann. — Arbeiter Heinrich Blieschau mit Justine Kaminski. — Arbeiter Friedrich Boburski. — Kl. Staerkenau mit Bertha Knopp-Peterlau.

Starbefälle: Tischler Martin Behnke T. 1 J. — Hospitalschaffner Friedrich Hummler 74 J. — Schuhmachermeister Witwe Luise Nidel, geb. Schifowski 88 J.

Elbinger Lehrerverein.

Im Vereinshause

Sonnabend, den 23. September, Abends 8 Uhr:

1. Vorführung eines Multiplikations-, Divisions- und Auszählungsapparats.
2. Vortrag: „Die Bedeutung einer gesteigerten Volksbildung für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Volks.“
3. Mittheilungen.

Nach der Sitzung:
Abschiedscommers
zu Ehren der pensionirten und scheidenden Lehrer.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Jahresrechnung von der Kasse der städtischen Feuer-Societät für 1898 wird gemäß § 55 des Statuts vom 23. d. Mts. ab 14 Tage lang zur Einsicht der Mitglieder in unserer Kalkulatur, Zimmer Nr. 41, anliegen.

Elbing, den 15. September 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das alte Feuerwehrrhaus Stadthofstraße 3 soll öffentlich und meistbietend an Ort und Stelle am

Mittwoch, den 4. Oktober cr., Vormittags 11 Uhr,

zum Abbruch verkauft werden. Die Kaufbedingungen sind bei dem Herrn Brandinspector Peterau einzusehen; derselbe wird auch in Betreff der vorherigen Beschichtigung Auskunft ertheilen.

Elbing, den 21. September 1899.

Der Magistrat.

Bin von Kahlberg zurückgekehrt und habe wieder meine frühere Wohnung

Fleischerstr. 19, I bezogen. Dr. Weiss.

Verschiedene gebrauchte Möbel billig zu verkaufen bei
Schuhmacher **Noack,**
Heiligegeiststraße 50, 1 Treppe

Jaskulski,

Kettenbrunnenstr. 2/3, I.
Sprechst. v. 9—6 Uhr.

Goldener Löwe

empfehlte
seinen neu renovirten
Restaurationskeller.

Als Spezialität:
Stammfrühstüd
und

Königsberger Kinderstüd,
hiefige, sowie auswärtige
Biere.

J. Bortfeldt.

Billard

stelle meinen werthen Gästen
frei zur Verfügung.



Empfehle den geehrten Herrschaften
fette Speise-Karpfen

zu mäßigen Preisen.

C. Hübert, Fischmarkt.

Diaphanie-Glasbilder

in größter Auswahl zu billigsten Preisen
empfiehlt

Otilie Tennig,
Kurze Heil. Geiststraße.

Ein kleines
möblirtes Zimmer

sucht junger Kaufmann per 1. Oktober.
Offert. unter E. D. an die Exped. erb.

Stempel u. Petschafte

beziehe man nur aus dem Spezial-Geschäft für Stempel u. Petschafte von

Augustin Riebe,

Elbing, Alter Markt 53.

Juwelier u. Graveur.

Lieferant für geistliche u. weltliche Behörden.

Elegante Petschaften Griff für 50 Pfg.

G. & J. Müller

Bau- u. Kunstschlerei
mit Dampftrieb,
Elbing

Reiserbahnstraße 22,

liefern und empfehlen zu reellen Preisen.

Bautischlerarbeiten

in jedem Umfange von einfachster bis

reichster stilgerechter Ausführung.

Wand-Paneele, Holzdecken und

Zimmer-Ausstattungen

in stilgerechter Ausführung in jeder

Holzart.

Ladeneinrichtungen

u. **Ausstattungen von Comtoirs**

für die verschiedensten Geschäftsbranchen.

Parquetfußböden, Treppen-

anlagen,

Sommer-Salousien,

Kunstmöbel etc.

Ueberrahme d. inneren Ausbaues.

Zeichnungen und Entwürfe

jederzeit auf Wunsch.

Wäsche

Eine saubere Wäschfrau bittet um

in und außer dem

Hause.

Gran Bekloß Ww., 3. Niederste, 1.